

Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 99 :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Siemens-Maschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 151 XVIII. Jahrg.

Freitag, den 11. Juni 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 151

Original-Telegramme der Deutschen Zeitung über New York u. Buenos Aires

BERLIN, 10. — Aus Wien wird gemeldet, dass die österreichischen Truppen bei Görz einen heftigen Zusammenstoß mit einer Division Italiener hatten, aus dem sie siegreich hervorgingen. Die Italiener liessen viele Tote auf dem Schlachtfeld zurück und verloren mehrere Kanonen.

Bei Gradisca und Monfalcone machten die Italiener mehrere Angriffe, die jedoch gar keinen Erfolg hatten.

Die Stellungen der Oesterreicher in Freikofel, welche die Italiener am 8. während des Tages erobert hatten, wurden von den Truppen der Donaumonarchie in der Nacht wieder zurückerobert.

Oesterreichische Tauchboote bewachen den Hafen von Triest.

BERLIN, 10. — Mehrere Zepelinluftkruzer bewegen sich über Hull und rufen eine grosse Beunruhigung unter der Bevölkerung hervor.

BERLIN, 10. Aus Konstantinopel wird mitgeteilt, dass die Verbündeten in der Nacht vom 5. zum 6. ds. Mts. heftige Kämpfe mit den osmanischen Truppen ausfochten. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen u. liessen 2000 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Die Verluste des Feindes in der letzten Woche waren ganz ausserordentlich gross.

BERLIN, 10. Gestern bohrten die deutschen Unterseeboote in der Nordsee den englischen Dampfer „Lady Salisbury“ und das französische Segelschiff „Liberté“ in den Grund. Heute wurden die englischen Dampfer „Velocity“ und „Nottingham“ versenkt. Das englische Segelschiff „Susannah“ stiess gegen eine Mine und versank.

NEW YORK, 10. Der aus seinem Amte geschiedene Staatssekretär William J. Bryan verlangte, dass die Untersuchung des Falles der Lusitania einer internationalen Kommission überwiesen werden sollte, die im Stande gewesen wäre die Tatsachen ohne irgendwelche Voreingenommenheit zu prüfen und das vollständige Verbot hätte durchsetzen können, Passagiere auf Schiffen zu befördern, die Kriegsmaterial transportieren.

NEW YORK, 16. Präsident Woodrow Wilson erklärte, dass er England demnächst eine Note mit der Aufforderung zugehen lassen werde, den Handel Nordamerikas nach den neutralen Häfen nicht zu verhindern.

AMSTERDAM, 10. In der Sitzung des Oberhauses sprach Lord Saintdavids über den Krieg und

die Friedensbedingungen. Er erklärte, dass es durch die erstaunliche Widerstandskraft der Deutschen nötig sein wird alle englischen Bürger zu den Waffen zu rufen, um den Krieg zu beenden.

AMSTERDAM, 10. — Nachrichten aus London besagen, dass die unter den Arbeitern wegen der Frage der Lohnerhöhung herrschende Aufregung die öffentliche Meinung in höchstem Grade beunruhigt. Gestern fand eine lange Konferenz zwischen den Arbeiterabteilungen und der Regierung statt, die indes zu keinem Resultat führte. Die Lage ist noch nicht geklärt.

Amtlicher Bericht aus dem deutschen Hauptquartier

Das grosse deutsche Hauptquartier meldet unterm 9.:

Die Angriffe gegen die östlichen Abhänge der Höhen von Lorette, die der Feind gestern und heute unternahm, misslangen alle infolge der Heftigkeit unseres Feuers.

In Neuville haben wir die letzte Häusergruppe verlassen.

Oestlich von dieser Ortschaft wiesen wir die wiederholten Nachtangriffe des Feindes zurück und brachten ihm grosse Verluste bei.

Oestlich von Hébuterne sind seit Tagesanbruch heftige Kämpfe im Gange.

Der Angriff des Feindes im Walde von Le Pretre brach vollständig zusammen. Die Truppen der Verbündeten erlitten dabei schwere Verluste. Der Kampf um den Besitz der wenigen vorgeschobenen Schützengräben dauert noch an.

Wir besetzten Kubyli am linken Ufer der Windau, nordöstlich von Kurschany.

Auf ihrem Vormarsch von Südwesten kamen unsere Truppen bis in die Nähe von Schawli.

An der Dubissa wurde der nördliche Flügel des Feindes durch ein Umgehungsmanöver unserer Truppen in der Richtung von Südwesten zurückgeschlagen.

Unsere Vorhut besetzte die Strasse von Betigola nach Alygice. Im Süden des Njemen wichen die Russen nach einem heftigen Kampfe in der Nähe von Dobrowaruda und Kozlisky in der Richtung nach Kowno zurück. Sie verloren dabei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre. Während der Verfolgung besetzten wir die befestigten Stellungen an der Strasse, die von Mariampol nach Kowno führt, dieser Stadt gegenüber.

Amtlicher Bericht aus dem österr.-ungar. Hauptquartier

Das grosse österreichisch-ungarische Hauptquartier meldet unterm 9.:

Südlich vom Dnjestr verloren die Russen Terrain.

Nach siegreichen Kämpfen erreichten die deutschen und österreichischen Truppen die Gegend von Kolomea und besetzten die Höhen von Otynia.

Heute Nachmittag nahmen die deutschen und österreichisch-ungari-

schen Truppen von der Stadt Stanislau Besitz und setzten ihren Vormarsch in der Richtung nach Halicz fort. Sie nahmen mehr als 5570 Russen gefangen.

Kriegschronik

Gegen die Diktatur der französischen Regierung.

Clemenceau veröffentlicht im „Homme enchaîné“ eine Reihe von Artikeln, in welchen er heftige Angriffe gegen Poincaré und das Ministerium Viviani richtet. Er wirft ihnen vor, daß sie in autokratischem Gelüste beabsichtigen, sich der Kontrolle des Parlaments zu entziehen. Die dem Triumvirat Poincaré, Millerand und Viviani nahestehende Presse bekämpfte mit allen Mitteln die Kontrolle des Parlaments, die Zensur ließ allen Angriffen gegen das Parlament freien Lauf, dagegen bestohe Pressefreiheit für diejenigen nicht, welche die Verfassung der Republik gegen die diktatorischen Bestrebungen einiger Wenigen verteidigen möchten. Jetzt beabsichtige man anscheinend wieder das Parlament auszuschalten. Man werde den Kammern angeblich demnächst vorschlagen, sich mit den eigenen Händen zu erdrosseln. Man werde sich bereit erklären, von dem Vorrechte, die Parliamentssession geschlossen zu erklären, keinen Gebrauch zu machen, sondern die Kammern lediglich zu vertragen, falls die Kammern sich verpflichten, keine Sitzungen abzuhalten. Dies würde bei der gegenwärtigen inneren und äußeren Krise nichts anderes bedeuten, als der schlimmsten Katastrophe entgegenzugehen. Die augenblickliche Regierung, die kaum ein inneres Gleichgewicht besitze, bedürfe um so mehr der Kontrolle durch das Parlament, als die ganze Existenz Frankreichs auf dem Spiele stehe.

Der General von Belfort entlassen

Wie erinnerlich, haben die letzten deutschen Fliegerangriffe auf Belfort großen Schaden angerichtet. U. a. flogen durch Bombenwürfe zwei Pulvermagazine in die Luft. Wie jetzt gemeldet wird, hat General Chateau, der die südlichen Befestigungen des Platzes einrichtete und dort als sektionschef wirkte, seine Entlassung eingereicht. Man bringt diese Tatsache mit den Fliegerangriffen in Zusammenhang. Es soll an der nötigen Bewachung gefehlt haben und man vermutet, daß General Chateau in Ungnade gefallen ist.

Der Grosse Krieg

Am Anfang des vorigen Monats ging ein Havas-Telegramm durch die Blätter, betitelt, daß die größte Zeitung Oesterreichs, die „Neue Freie Presse“ in Wien, in einem sehr energischen Artikel gegen das System der Geheimhaltung Einspruch erhoben und die Regierung aufgefordert habe, die volle Wahrheit zu sagen, denn die Zweifel seien quälender als die Gewißheit der Niederlage. Da dieser Artikel nach dem großen Sieg am Dumajez geschrieben sein sollte, so waren wir wirklich neugierig, ihn kennen zu lernen. Jetzt haben wir ihn vor uns. Es ist der Artikel vom 6. Mai. Wir wollen ihn im vollen Wortlaut veröffentlichen; erstens um zu zeigen, wie die Havas-„Zeugnisse“ sehr lesens- und beherzigenswert ist.

„Der Feind räumt seine Stellungen südwestlich vom Duklapasse. Wie viele Tage und Nächte haben wir noch im Vorfühl kummervoll zugebracht, weil die Russen mit der ganzen Wucht ihres Massenangebots und mit der rücksichtslosen Geringschätzung des Menschenlebens gerade an dieser Senke in die unzerstörliche Tiefenebene durchbrechen wollten. In dieser Zeit hat der Krieg besonders schwer auf den Herzen gelastet, die von Mitleid bewegt, unter den Berichten über die Mühen unserer Soldaten in Schnee und Eis und über die Gefahren des Frostes litten. Die Krise in den Stimmungen wurde jedoch überwunden, als sich zeigte, daß die russische Armee in den Karpathen eingepfercht sei und nicht die Macht habe, unseren Truppen ihren Willen aufzu-

erlegen. Bei diesem Gebirge hat nach einem schmerzlichen Abschnitte des Krieges die Erkenntnis von der Nachhaltigkeit der Widerstandskräfte in der Verteidigung gegen den Einbruch des Feindes sich bestätigt. Die Abwehr war ein großer Sieg, eine der durchgreifenden Tatsachen, die nicht bloß heute und morgen wirken, sondern für den Verlauf eines Feldzuges und darüber hinaus für die Voraussetzungen des Friedens maßgebend sind. Nun ist der große Sieg im Angriff gekommen. Nicht mehr von der Vernichtung eines Unglücks wird gesprochen und nicht mehr von der Zurückweisung feindlicher Einfälle, sondern von Durchbrüche einer Front, die sich über hundertfünfzig Kilometer erstreckt, von der Räumung des westlichen Abschnittes der Karpathen, von der Verfolgung durch unsere Truppen und von einem lebensfrischen und vom Siegeswillen besetzten Vorwärtsschreiten. An der Vergangenheit müssen die Nachrichten gemessen werden, nicht, um ihre militärische Bedeutung zu erlassen, sondern um zu verstehen, was sie uns jetzt sind, wie viel Trost und Aufbruch und innere Fähigkeit, etwa noch kommende Stöße zu ertragen, wir aus dem Ruhme der verbündeten Armeen schöpfen.“

„Das Gerücht hat Zittern über die Gefangenen und über die Beute verbreitet, die bisher nicht bestätigt worden sind. Die Ergebnisse von zehn Monaten zittern in uns allen nach, und fast jede Familie hat ihren besonderen Kummer, und aus jedem Hause sind Fäden, die das Gefühl spinnen, bis zu den Schlachtfeldern, und diese Ueberarbeit der Nerven führt leicht zu unbestimmten Nachrichten, die sich an ein aufgefangenes und mißverständenes Wort knüpfen und mit geheimnisvoller Schnelle verbreiten. Es war ein Tag solcher Gerüchte über Krieg und Politik. Was die Menschen hoffen, und noch häufiger, was sie bedrückt und ihre Einbildungskraft beschäftigt, verwandelt sich leicht in Gerüchte, die herumflattern, ohne daß sich irgendwem sagen ließe, wo sie ihren Ursprung haben. Geringschätzen möchten wir sie nicht, denn oft können politische Gerüchte von heute die Wahrheit von morgen werden. Die Philosophen unterscheiden zwischen dem Erkenntnis, welches dem Instinkte und des Urteilsvermögens. Der Instinkt spricht in Fragen, von denen das Völkergeschick abhängt und die ein Land und jeden Einzelnen in seiner Zukunft berühren, desto lauter, je mehr dem Urteile das Schweigen anhebt ist. Der Instinkt, das sind wir mit allen Trieben, die unsere Persönlichkeit bilden, mit dem Drange zur Selbsterhaltung und mit dem Nihilerschlage der vorübergehenden Geschlechter aufgehäuften Erfahrungen, die unbewußt fortwirken. Ob die Instinkte sich selbst überlassen werden sollen, ob sie nicht Klärung brauchen und ob die unbegrenzten Gerüchte nicht leichter einzudämmen wären, wenn das Urteil mitreden könnte, ist eine wichtige Frage der Völkerpsychologie und der Kunst zu regieren, die nach der Meinung eines der größten Diplomaten aller Zeiten darin besteht, die Entwicklung vorher zu sehen und das eigene Land vorzubereiten.“

„Nirgends ist das Bedürfnis nach sorgfältiger Geheimhaltung größer als in den Beschlüssen und Maßregeln der Heerführer. Durch die Meisterschaft, mit der gelang, die Bewegung dem Feinde zu verbergen und ihn zu überraschen, ist der Sieg in Westasien verbürgt und gewiß erleichtert worden. Aber welcher Segen ist es, daß wir jeden Tag aus den Berichten unseres Generalstabes wenigstens in den Umriszen und nicht selten auch bis in die Einzelheiten erfahren, was unsere Armee tut, wo sie kämpft, welche Erfolge sie hat und welche Gefahren sie bedrohen. Das Volk, das zur Armee gehört, aus dem sie hervorgegangen ist und das sie mit febriler Teilnahme begleitet, wird vom Generalstabe in dem Maße der Zulässigkeit ins Vertrauen gezogen und gleichsam als Zuschauer eingeladen. Denken wir uns, daß die Wohlthat dieser Berichte entfielen und daß die Eindrücke vom Kriege nicht mehr vom Urteile abhängen, sondern dem Instinkte mit seinen unbestimmten Einflüsterungen überlassen blieben. Die Politik hat im Kriege manche Entscheidungen zu treffen, die für das Volk und für den Einzelnen, für das Land und für jeden Bürger nicht minder wichtig sind als Gelechte und vielleicht auch als Schlachten. Der Generalstab hat die Großzügigkeit, anzuerkennen, daß dem Volke gesagt werden müsse, wie der Krieg verlaufe, welche Ereignisse sich

zugezogen haben und welche Schwierigkeiten noch zu überwinden seien und welche Erfolge durchgesetzt werden könnten. Wir sind im Geiste beständig bei der Armee, hören täglich von ihr, erfahren von den Offizieren und Soldaten, die sich auszeichnen und Heldentaten verrichten, und das Urteil kann den Instinkt regeln und dessen Einseitigkeiten beschränken.“

„Vielleicht könnte auch die Politik und die Diplomatie das Beispiel des Generalstabes nachahmen und sich mit dem Volke, das jetzt nebenher geht, verbinden, seine Kräfte zur Unterstützung heranzuziehen und ihm sagen, was doch so bedeutungsvoll, so weittragend und so ernst werden kann. Auch die Politik kann das Geheimnis nicht entbehren, aber ein lauge verschlepptes Geheimnis, um das die Gerüchte herumgeschwirren und das alle, die es zu wittern glauben, nach ihrer Willkür auslegen und entstellen, weckt die vom Urteil nicht geleiteten Instinkte, durch die sich wirre Gefühle und Gedanken festsetzen. Der Generalstab will den täglichen Zusammenhang mit dem Volke, und die Politik braucht ihn und wird stärker durch ihn. Ein Geheimnis abwerfen, die Politik vor aller Welt zeigen, wie sie wirklich ist, und zugleich beweisen, daß sie weitere Gesichtskreise habe und nicht am Kleintlichen und Engen haften, könnte im richtigen Zeitpunkt ähnliche Wirkungen haben wie der Stoß unserer Armee in die russische Front zwischen den Karpathen und der Weichsel. Der Eindruck dieses Hervortretens aus dem Schweigen wäre durchdringend. Wie das Verhältnis der Armee zum Volke täglich sichtbar wird und wie gerade die Pflege dieses Einverständnisses dazu beitragen konnte, durch den Nebel der Verleumdungen die Wahrheit aufzuheben zu lassen, so könnte die männliche Darstellung unserer Politik einen gewaltigen Einfluß nicht bloß auf die Meinung in unserem eigenen Lande, sondern vielleicht noch mehr auf die in der Fremde haben. Die Freimütigkeit ist Selbstschutz, denn das Schweigen könnte mit dem Schein des Unrechts belasten.“

Hat vielleicht einer unserer Leser aus diesen Artikel den „Schrei nach Gewillheit“ herausgehört? Wir hören ihn nicht, obwohl wir im Zeitungslernen nicht gerade unerfahren sind und auch zwischen den Zeilen lesen können. Die „Freie Presse“ gibt dem Ministerium des Aeußern am Ende des Artikels einen gelinden Rippenstoß, daß es doch einmal aus dem mystischen Dunkel hervortrete und sage, wie es mit Italien steht. Italien ist nicht genannt, aber diesen Namen liest man zwischen den Zeilen, wie zwischen den Zeilen auch die Eröffnung enthalten ist, daß die Nation die volle Wahrheit vertragen könne und absolut nicht die Absicht habe, durch die Italiener sich ins Bockshorn jagen zu lassen. — So war also die Stimmung in Wien nach dem großen Schlag am Dumajez! Aus dem Artikel, den die Alliierten als einen Beweis der Niedergeschlagenheit anzurufen sich erdreisteten, sagt im Gegenteile, daß Oesterreich-Ungarn mit unerschütterlichem Vertrauen in die Zukunft schaut — trotz Italiens. Wir wußten es alle, aber es ist doch angenehm, aus einem berufenen Munde eine Annahme bestätigt zu hören.

Wie der Telegraph uns über die Stimmung in Oesterreich-Ungarn etwas vorlog, so hat er auch von der Stimmung in Italien eine total falsche Schilderung entworfen. Die Einigkeit zwischen den italienischen Politikern, das einmütige Verlangen nach dem Kriege hat nie in Italien bestanden; nicht die italienische Nation, sondern eine bestimmte Clique von Politikern und eine Gruppe von bezahlten Schreibern haben den Eingriff Italiens in den Krieg gefordert. Das geht aus einer erst kurz vor dem Kriege veröffentlichten Aeußerung des Herausgebers der „Rivista Politica e Parlamentare“, C. A. Cortina, hervor. Heer Cortina, ein persönlicher Freund Giolittis, ist kein Skribifax, der gelegentlich in der Politik mitschreit, sondern ein politischer Schriftsteller von europäischem Ruf, ein Mann vom Fach und von Kenntnissen.

Er schreibt über „die nicht ferne große Stunde, welche die Entscheidung der königlichen Regierung bringen wird zwischen der endgültigen Befestigung jener Politik der Neutralität, die dem glühenden Wunsche der großen Mehrheit der Italiener entspricht, und jenem Eingreifen Italiens in den Krieg, das zu ihrer eigenen Rettung von den Völkern des Dreiverbandes begehrt und in Italien von einer Mischung ungebärdiger und leiden-

2169

Es ist etwas ganz Ungeheuerliches

Kindern Alkohol enthaltende Heilmittel zu geben. — Es befindet sich kein Tropfen Alkohol in der **EMULSION DE SCOTT** sondern nur das reine Oel von der Leber des Stockfisches mit Hyperphosphaten, die angenehm schmecken. ::




schaftlicher kleinerer Parteien befürwortet wird", das Folgende:

„Während wir wissen, daß die von Giolitti angeratenen und vom Fürsten Bülow geförderten diplomatischen Verhandlungen mit größtem Ernst und tätiger Sorgfalt zwischen Rom, Wien und Berlin fortgeführt werden, während andererseits nach uns zukommenden Nachrichten andere Verhandlungen sich logischerweise, damit wir uns im Falle des Mißerfolges der ersten nicht unvorbereitet finden, zwischen Rom und den Hauptstädten des Dreiverbandes abspielen, wollen wir nochmals unsere Lage gegenüber den beiden Gruppen der Kriegführenden umschreiben. Auf der einen Seite verlangt man von uns, daß wir neutral bleiben, und legt uns mithin kein Opfer an Menschenleben und Geld auf, und zum Ueberfluß bietet man uns einen guten Teil der Länder, welche zu unserer nationalen Vervollständigung wären, sondern eben jene Länder, welche nicht innerhalb der Grenzen der Dreiverbandsmächte liegen und die wir natürlich mit Waffen und Blut dem Staate entreißen müßten, der doch bereits geneigt scheint, sie uns ganz oder zu einem sehr beträchtlichen Teile freiwillig zu geben. Und wohlgerne: zu geben, ohne von uns etwas anderes zu verlangen, als daß wir noch in der wunderbaren und bevorzugten Stellung einer starken und bewaffneten Neutralität bleiben, vermöge deren wir fast zu Schiedsrichtern unter den geschwächten Staaten des ganzen kriegführenden Europa werden. Die Regierung weiß, daß das Parlament mindestens zu drei Vierteln gegen das Eingreifen ist; sie weiß, daß das arbeitende, zahlende und nicht von der Leidenschaft geblendete Volk in sehr großer Mehrheit gegen den Krieg ist und die Nachricht mit Freude aufnehmen würde, daß ein würdiges, wenn auch nicht alle Wünsche verwirklichendes, aber den Krieg ersparendes Abkommen geschlossen sei. Die Regierung weiß schließlich, daß diese Stunde tragisch und furchtbar werden würde, wenn sie sie zur Unzeit sich erfüllen ließe und das Wesen und die Erreichbarkeit der Vorteile nicht ins geführende Verhältnis brächte zu den Opfern. Warten wir vertrauensvoll die große Entscheidung ab und wünschen wir uns nur von ganzem Herzen, daß heute Italien — umgekehrt wie einst das kleine und wackere Piemont, das wenig gewagt hatte, um viel zu erlangen — nicht sehr viel und womöglich alles aufs Spiel setze, um wenig zu erlangen.“

Soweit Cortina: entsteht da nun nicht die Frage, wie die „sehr große Mehrheit“ des italienischen Volkes sich verhalten wird, wenn die kriegerischen Operationen von Mißerfolg begleitet sind, wenn die italienische Armee geschlagen wird oder wenn sie auch nur, wie die Russen in den Karpathen, monatelang gegen die Berge sich die Köpfe einrennen muß, wenn Italien zu einem großen Hospitale wird und das wirtschaftliche Elend einen bisher noch nicht beobachteten Umfang annimmt? Wird dann in Italien nicht das eintreffende, was die erhitze Phantasie der Alliierten immer wieder in Oesterreich und in Ungarn sah — eine Völkerhebung? Die nächste Zukunft wird diese Fragen beantworten.

rationen im Norden Galiziens bezeichnet: Nach dem Bericht des österreichisch-ungarischen Hauptquartiers vom 7. Mai haben die Russen am Tage vorher Sieniawa geräumt, das jedenfalls sofort von den Truppen Josef Ferdinands besetzt wurde; jetzt haben diese Truppen Lubaczow erreicht, das von Sieniawa 35 Kilometer in östlicher Richtung entfernt ist. Der andere Teil des Telegramms betrifft die in der Dniestr-Region operierende Armee v. Linsingens und teilt uns die erfreuliche Tatsache mit, daß sie noch weiter östlich ausgeht und die Verbindung mit der österreichischen Armee v. Pflanzer-Baltin gefunden hat, die nach dem Bericht des österr.-ung. Hauptquartiers vom 8. Mai bereits über Nadworna hinaus ist und namentlich die rechte Flanke v. Linsingens deckt. — Die Armee Mackensens macht eine Erholungspause: „Oestlich (nicht westlich) von Przemysl ist die Lage unverändert“, meldet das deutsche Hauptquartier: Mackensens siegreiches Heer ist demnach bei Mosiska zum Stillstand gekommen. Dieser Stillstand ist sehr begrifflich. Das Zentrum hat kein Interesse daran, Lemberg zu erreichen, bevor die linke Flanke Rawaraska besetzt und damit den Russen das Ausweichen nach dem Norden unmöglich gemacht hat. Als das Zentrum unter Mackensens unterhalb Przemysls über den San ging, da stand die linke Flanke still; bei konzentrischen Bewegungen ist es eben möglich, der einen Armee, die in den letzten Tagen sehr besondere Gewaltanstrengungen gemacht hat, etwas Erholung zu gönnen. Dieser sehr begriffliche Stillstand der Armee v. Mackensens, der nicht nur dem Erholungsbedürfnis der in den letzten Tagen sehr mitgenommenen Truppen entspricht, sondern auch durch schlauchtentechnische Erwägungen geboten erscheint, ist von den Verbündeten benützt worden, um daraus einen „Sieg“ der Russen zu konstruieren. Die Armee v. Mackensens soll sich bereits auf dem Rückzug nach der Weichsel befinden, ausgerechnet nach der Weichsel — das geht wohl so um die Ecke herum: daß Mackensens nicht die Weichsel, sondern den San im Rücken hat und daß er den Drei-Kaiser-Strom nur dann erreichen kann, wenn er die österreichisch-ungarischen Armeen Josef Ferdinand und Borrovic massakriert, das hat die Havas bei ihren großen geographischen Kenntnissen natürlich wieder einmal nicht gedacht. Interessant und für die phänomenale Intelligenz der Havas-Berichterstatter ist es, daß in demselben Telegramm, das von dem Rückzug v. Mackensens nach der Weichsel spricht, Kämpfe zwischen Komarno und Grodek erwähnt werden. Beide Städte befinden sich in der nächsten Nähe Lembergs — Grodek westlich und Komarno südwestlich. In diesem Raume dürfen wir wohl die Truppen v. Mackensens nicht suchen, sondern wohl die v. Linsingens oder v. Boehm-Ermolli, aber es genügt, daß die Havas dort Kämpfe im Gange sein läßt, um die Frage stellen zu können, von welcher Seite her denn die Russen auf das Zentrum den großen Druck ausgeübt haben sollen. Die Weichsel ist von Grodek und ebenso von Komarno mehr als 200 Kilometer entfernt.

Die Havas wird sich eben allmählich überzeugen müssen, daß sie die vernichtenden russischen Niederlagen nicht mehr weglügen kann.

Notizen.

Berichtigung. Der Druckfehler in unserer gestrigen Notiz „Der hats gefunden“, wohl darüber verärgert, daß wir uns auf das theologische Gebiet begaben, mit konstanter Bosheit restricto anstatt restrictio mentalis gesetzt und ebenso hat er Innocenz XI. zum Innocenz I. gemacht.

Das neue Konsumsteuergesetz. In einer Zusehrift an die seinem Ministerium unterstellten verschiedenen Abteilungen teilte der stellvertretende Finanzminister Dr. Pandia Calogeras mit, daß die Frist zur Anhebung der Konsumsteuermarken an die nach dem neuen Gesetz davon betroffenen Artikel um 14 Tage hinausgeschoben wurde. Die Angelegenheit liegt jetzt dem Bundeskongreß zur eventuellen anderweitigen Bestimmung vor.

Briefbeförderung. Die spanische Regierung beschloß, die nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn bestimmte Kor-

respondenz von jetzt an über Portugal und dann weiter mit schwedischen Dampfern zu befördern.

Eisenbahnunglück. Die Schmalspurbahn nach der Cantareira scheint nicht gerade sehr musterhaft verhalten zu werden, denn alle Augenblicke kommen auf ihr Unglücksfälle vor, die bei einer Bahn, auf der das Bahnhüt und das rollende Material gewissenhaft kontrolliert werden, nicht vorkommen dürfen. Am Dienstag nachmittag 5 Uhr 15 Minuten fiel die Lokomotive eines Lastzuges in der Nähe der Station Mandaguai bei Kilometer 9 um. Der Lokomotivführer Pedro Silva, ein Mann von 25 Jahren, versuchte, als er das Unglück bemerkte, auf die Linie zu springen, wurde aber von einem hinter der Maschine laufenden Lastwagen, einer sogenannten Galeere, erfaßt und gegen eine Erdwand — die Bahn führt hier durch einen Hohlweg — gedrückt. Die Galeere fiel dann auch noch um, den unglücklichen Mann unter sich begrabend, der sofort tot war. Der Heizer Avelino de Arruda bewahrte kälteres Blut, er blieb auf seinem Posten und kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Ans der eingeleiteten Untersuchung geht hervor, daß bei der hinter der Maschine laufenden Galeere die Kuppelung riß, daß sie infolgedessen entgleiste und die Lokomotive zum Umsturz brachte.

Fleischexport. Mit dem englischen Dampfer „Essequibo“ hat die Companhia Frigorifica e Pastoral de São Paulo 250 Tonnen Gefrierfleisch nach England verladen.

Immer Schwungvoll... Bei der letzten Senatorenwahl im Staate Ceará standen die bisherigen Freunde Francisco Sá und Thomaz Cavalcanti als Kandidaten einander im grimmigen Hasse gegenüber. Nach der Wahl behaupteten sie nach berühmten Mustern beide, daß er derjenige, welcher sie und so zogen sie auch beide mit einem Diplömchen ausgerüstet des Weges nach Rio de Janeiro, um in dem hohen Hause für neun Jahre Platz zu nehmen. Nun konnte aber nur einer anerkannt werden und dieser einer war Francisco Sá, der frühere Verkehrsminister. Diese Anerkennung ging dem jetzigen Gouverneur von Ceará, Benjamin Farioso, der bekanntlich nur durch die von Thomaz Cavalcanti angezettelte Revolution zur Macht gelangte, so gegen den Strich, daß er an seinen durchgefallenen Freund und Gömmer das folgende mehr als wundervolle Telegramm richtete: „Die Nachricht von der Anerkennung Sá's fiel in diese Stadt wie der Sturz einer Raupe in der Stille des Waldes. Sie war ein evident Beweis des Betruges, dessen Opfer mein werter Freund geworden, und der entrüsteten Traurigkeit dieses Volkes, das den unter der Mißachtung der Urnenwahl, die die Grundlage des repräsentativen Regiments ist, sich vollziehen — den Zusammenbruch der gesunden Politik betrachtet.“ Der Verfasser dieses Telegramms ist, wie gesagt, ein Staatsgouverneur. Wie muß es nun in dem Staate aussehen, wenn in seinen Regierungshandlungen ebenso wenig Sinn ist wie in der Depesche, die ungenau an das berühmte Messer ohne Heft, woran die Klinge fehlt, erinnert. — Aber es kommt noch schöner! João Guilherme Studart telegraphierte demselben Thomaz: „Der Stuhl, dessen Sie beraubt wurden, ist weniger wert, als die Höhen von Sinai, von woher Ihre Liebe zu den hohen Idealen strahlt, von woher Ihr Patriotismus erglänzt und von woher Sie das Evangelium der gesunden republikanischen Prinzipien predigen.“ Gehört ein solches Telegramm auch zu den Aeußerungen der berühmten „cultura com e“?

Warentransport durch die Light & Power. Der Präfekt Dr. Washington Luiz hat bei der Light & Power eine Einrichtung durchgesetzt, die für die Bevölkerung von grosser Bequemlichkeit und ungeheuren Vorteil sein wird. Nach dem Muster der in vielen Städten Europas und Nordamerikas, sowie in Rio de Janeiro und Santos schon seit langen Jahren bestehenden Einrichtungen, wird die Light & Power Sonderwaggons einstellen, die für den Transport von Gütern, Waren in Kisten und Paketen usw. dienen wollen. Die Lastbonds werden in bestimmten Zwischenräumen nach einem genau festgesetzten Fahrplan verkehren und die Frachtsätze sind wie hören so billig, dass sie Jedermann zahlen kann.

Konsulat der Schweizer Eidgenossenschaft. Der Konsul der Schweiz, Herr Achilles Isella, teilt mit, dass der Bundesrat in Bern den Empfang von 7139,75 Franken bestätigt hat, die durch Vermittlung des hiesigen Schweizer Konsulats von hier als Produkt einer Sammlung zum Besten des Schweizer Roten Kreuzes nach drüben geschickt wurden. Gleichzeitig beauftragte der Schweizer Bundesrat den Herrn Konsul, alleu denjenigen, die in den Staaten São Paulo und Parna wohnen und zu dieser Sammlung Beiträge geleistet haben, für diese patriotische und menschenfreundliche Bötigung hierdurch den wärmsten Dank auszusprechen.

Todesfall. Am 8. d. M. verstarb im Isolierhospital Herr Luiz Fortunato de Arruda Botelho, Sohn des ehemaligen Ackerbausekretärs und jetzigen Stadtverordneten Dr. Carlos Botelho. Der Verstorbene, der nur ein Alter von 22 Jahren erreichte, studierte Medizin. Die Beerdigung hat unter ungeheurer Beteiligung bereits am Dienstag nachmittag um 4 Uhr stattgefunden. — Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir hierdurch unser Beileid aus.

Marschall Hermes da Fonseca ist nach seinem Abgang von der Szene

der hohen Verwaltung und Politik so in Vergessenheit geraten wie vor ihm noch kein einziger Mann, der einmal die Ehre und Mühe gehabt hatte, die Geschicke Brasiliens zu lenken. Einmal hörte man, daß in Petropolis, wo er den Wohnsitz genommen, sein Pferd durchgegangen sei und ein anderes mal hörte man wieder, daß seine jugendliche Gemahlin durchgegangen wolle; das letzte Gerücht wurde prompt dezentiert, so daß sich in diesen sechs und einhalb Monat eigentlich nur ein einziger wahrer Fall zugezogen hat, der den Ex-Präsidenten in Erinnerung brachte, und an demselben war nicht er, sondern sein Pferd der Hauptbeteiligte. — Das ist, offen gesagt, viel zu wenig für einen Mann, der vor kurzem in drei Tonarten als „bonito heroe, cheirosa creatura“ angehimmelt wurde und der große Troß mit Jouvin und Frontin an der Spitze in schwingvollen Reden mit César und Napoleon verglich. — Aber auch von dem wolkenklaren Himmel kann zukun der verderbende Strahl — die Welt die sich schon allmählich daran gewöhnte, den Marschall zu vergessen, wurde durch die Meldung aus ihrer Ruhe geschleudert, daß Hermes da Fonseca Bundes senator für seinen zufälligen Heimatstaat Rio Grande do Sul werden sollte. We der Urheber des Gerüchtes war, konnte nicht festgestellt werden, aber aus einer offiziellen Quelle stammte es jedenfalls nicht. Trotz des zweifelhaften Ursprungs der Kunde erhoben sich die Politiker und Politikaster wie ein Mann und protestierten gegen die Kandidatur des Ex-Allge waltingen. — Das ist auch einer der Fälle für die Psychologie der Massen und der Politik von einem unschätzbaren Werte sind. Solange der Mann auf dem Gipfel der Macht stand, war er der Beste unter den Besten; jetzt aber, nachdem er aus den Höhen der Macht in die Niederungen des bürgerlichen Daseins herabgestiegen ist, will man ihn nicht einmal mehr auf einem Stuhle wissen, dessen Inhaber eigentlich doch nur zu gönnen verstehen muß. So verläßt die Herrlichkeit und schließlich muß auch der Besitzer des bekannten goldenen Hausschlüssels sich zu der Ansicht durchringen, daß Salomon recht hatte: es ist alles eitel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Beyer & Co. Leverkusen (bei Köln). Der Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1914 ergibt einschließlich des Gewinnvortrages von 1.963.452 Mark aus dem Vorjahre einen Reingewinn von Mark 15.495.631 (16.761.851 Mark im Vorjahre). Der am 15. Mai abgehaltenen Hauptversammlung wurde vorgeschlagen, auf die alten Aktien 19 Prozent (28 Prozent im Vorjahre) und auf die jungen 9 1/2 Prozent Dividende zu verteilen. Zur Dividendenzahlung sind hiernach, da die Gesellschaft im vergangenen Jahre ihr Aktienkapital um 18 Millionen Mark erhöht hat, insgesamt 8.550.000 Mark gegen vorjährige 10.080.000 Mark erforderlich. Zu Wohlfahrtsanlagen sollen wieder 200.000 Mark zurückgestellt werden. Zur Unterstützung kriegsinvalider Werksangehöriger und der Hinterbliebenen gefallener Beamter und Arbeiter schlägt der Aufsichtsrat vor, außer der gewöhnlichen Zuwendung von 200.000 Mark an die Rücklage für Beamtenwohlfahrtszwecke und von 100.000 Mark an die Rücklage für Arbeiterwohlfahrtszwecke einen besonderen Kriegsinvalidenbestand mit 1 Million Mk. zu schaffen. Von einer Erhöhung der Rücklage II, die im Vorjahre 4 Millionen Mark erhielt, wird mit Rücksicht auf den Krieg abgesehen. Statt dessen sollen außer dem bereits bestehenden Gewinnvortrag von 1.963.452 Mark weitere Mark 3.377.379 vorgetragen werden. Der Vortrag auf das neue Rechnungsjahr stellt sich somach auf 5.340.831 Mark. Für Gewinnanteile würden somit 405.000 Mark gegen vorjährige 518.400 Mark verbleiben.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Krieg fünf Monate des Geschäftsjahres ausfüllt, und ferner in Betracht zieht, daß das Hauptabsatzgebiet des großen Unternehmens außer Deutschland England, Rußland, Frankreich, Belgien, Japan, Indien und die englischen Kolonien umfaßt, alles Länder und Gebiete, welche unmittelbar in den Krieg verwickelt sind, so muß das Ergebnis als ein glänzendes bezeichnet werden.

Das Geschäft nach dem neutralen Auslande hat infolge des Krieges ebenfalls große Störungen erlitten. Beispielsweise wird schon seit Oktober nach Südamerika nichts mehr ausgeführt. Wenn trotzdem ein Reingewinn erzielt wurde, welcher nur um rund 1.300.000 Mark gegen den des Vorjahres zurückblieb, so liefert das einen schlagenden Beweis für den großartigen Geschäftsgest, der der Leitung des Unternehmens eignet.

Zum Fall „Lusitania“. An Stelle des abgegangenen Staatssekretärs William J. Bryan wurde der Staatsrat Lansing provisorisch zum Staatssekretär des Außen ernannt. Derselbe hatte bereits eine Unterredung mit dem Präsidenten Wilson nach welcher er erklärte, daß die neue Note über die Angelegenheit der „Lusitania“ am 9. nach Berlin abgehen soll. Am Freitag den 11. soll der Wortlaut derselben veröffentlicht werden. Man erwarte von dem Reichskanzleramt weder eine Bestätigung des Empfanges der Note, noch irgend eine Art von Mitteilung.

Der abgegangene Staatssekretär William J. Bryan sagte in einer Erklärung, die er über den Grund seines Rücktritts gab, daß nach seiner Ansicht die Streitfragen, die zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland schwebten, einer internationalen Kommission zur Begutachtung unterbreitet werden müßten. Ferner müßte den Nordamerikanern der Rat er-

teilt werden, in der Kriegszone nicht auf Schiffen der Krieg führenden Mächte oder auf solchen Schiffen zu reisen, die Munition transportieren.

Die Verluste der englischen Truppen. In der Sitzung des Unterhauses vom 9. erklärte Premierminister Herbert Asquith auf eine Anfrage, daß die Verluste der großbritannischen Expeditionskorps, die nach dem Kontinent und nach den Dardanellen abgingen 50.342 Tote, 153.980 Verwundete und 53.747 Vermißte betragen.

Stärke mehl. Der Verkehrsminister bevollmächtigte die Verwaltung der Zentralbahn für den Transport von Stärke mehl in Kisten oder Säcken einen Rabatt von 50 Prozent auf die Frachtsätze der Tabelle zu gewähren.

Kohlenexport aus England. Nach Mitteilungen der Zeitung „The Times“ wurden in den letzten Tagen Maßregeln ergriffen, um den Kohlenexport aus England einzuschränken. Bei den Verschiffungen soll den Bestellungen nach den Ländern der Verbündeten der Vorzug gegeben werden. Aufträge nach Spanien, den skandinavischen Ländern und Südamerika wurden abgelehnt.

Drahtlose Telegraphie in Italien. Die „Gazetta Ufficiale“ in Rom veröffentlicht eine königliche Verordnung, nach welcher es Privatleuten verboten ist radiographische und radiophonische Stationen zu benutzen. Sie dürfen sogar nicht einmal Nachrichten auf diesem Wege empfangen.

Der Kriegsminister über den Militärdienst. In seinem Bericht an den Bundespräsidenten sagt der Kriegsminister über den Militärdienst: In einem Lande wie dem unsrigen, in dem der Militärdienst noch nicht der Bevölkerung in Fleisch und Blut übergegangen ist, muß die Bildung der für das Heer unentbehrlichen Reserven auf jede Art erleichtert werden. Deshalb halte ich die Wiedereinführung der flüchtigen militärischen Unterweisung bei den mittleren und höheren Lehranstalten, sowie bei den Gewerkschulen, seien sie nun Bundes-, Staats- oder Munizipalanstalten, für sehr zweckmäßig. Ferner wäre es vorteilhaft, durch Gesetze eine gewisse Zahl von Stellen bei den staatlichen Behörden und Werkstätten ausgesendeten Soldaten vorzubehalten. Der Reservistenchein müßte bei der Besetzung öffentlicher Stellen immer den Vorzug geben.

Die Geschichte der Republik zeigt, daß das Heer jedesmal, wenn es wegen schwerer Unruhestörungen mobilisiert werden mußte, von Polizeitruppen des Bundes oder des Staates unterstützt wurde. So war es 1893 im Feldzuge von Canudos und jetzt wieder im strittigen Gebiet. Die Polizeitruppen stellen überhaupt die einzige organisierte Reserve dar, über die wir verfügen. Es wäre also zweckmäßig, mit den Staatsregierungen Vereinbarungen zu treffen, damit man über diese im allgemeinen gut bewaffneten und ausgebildeten Truppen als Reserve der ersten Linie verfügen kann. Man könnte ihnen in Friedenszeiten Konzessionen machen, indem man ihre Offiziere und Soldaten vom Heeresdienst befreit und sie, wenn sie ihre Dienstzeit in der Polizeitruppe beendet haben, als Reservisten betrachtet. Das Heer würde dann, die darum bitten, die erforderlichen Instruktionen liefern.

Wenn jeder Staat im Mobilmachungsfalle seine Polizeitruppen, gehörig ausgebildet und in den Einheiten des Kriegsfußes des Heeres angepaßt, zur Verfügung stellte, so würde für das Heer eine Friedensstärke von etwa 30.000 Mann genügen, die sich bei der Mobilisierung verdreifachen, um mit einer genügenden Stärke der ersten Linie im Kriegsfall rechnen zu können. Die Nationalgarde, welche die zweite Linie bilden soll, würde unsere Verteidigung vervollständigen, wenn sie völlig umgestaltet würde und militärischen Wert bekäme, der ihr gegenwärtig abgeht.

Die Schützenvereinigungen, die in der Confederação do Tiro Brasileiro zusammengefaßt waren, blühten schnell auf und gaben glänzende Proben der Ausbildung ihrer Mitglieder. Die Lösung des Problems der militärischen Ausbildung der Jugend schien gefunden. Wenige Jahre später begann der Verfall und heute bestehen nur noch wenige Vereinigungen, die den Ursachen der Auflösung zu widerstehen vermochten. Unter diesen Ursachen stehen an erster Stelle die Einnischung der Politiker, die sich der Vereinigungen für ihre persönlichen Zwecke bedienen wollten, und die Nichtdurchführung der allgemeinen Dienstpflicht, der zu entgehen die meisten Schützen in die Vereinigungen eingetreten waren. Wenn die allgemeine Dienstpflicht wirklich durchgeführt wird, werden auch die Schützenvereinigungen wieder aufblühen. Wenn man in Betracht zieht, daß bei der Kleinheit unseres Heeres alljährlich nur ein geringer Bruchteil der Dienstpflichtigen in die Kasernen gesteckt werden kann, muß man einsehen, daß der Rest außerhalb des Heeresverbandes militärisch unterwiesen werden muß. Diese Ausbildung können die Schützenvereinigungen übernehmen.

In den Schützenvereinigungen, welche den verschiedenen Ursachen des Verfalles widerstanden haben, gibt es eine Reihe patriotischer Bürger, die ihrer Kooperation mit Eifer ergeben sind und heute eine zierliche militärische Ausbildung besitzen, nicht nur gute Schützen sind, sondern auch die allgemeinen Grundsätze der Taktik und das Infanteriereglement kennen. Es wäre ein Ansporn und eine verdiente Belohnung, wenn diese Männer zu Reserveoffizieren ernannt würden. Ich würde also vorschlagen, die Beförderung

Reserveoffizieren für diejenigen Schützen einzuführen, welche den Schützenverein mindestens 2 Jahre lang regelmäßig besucht haben...

Eine andere Maßnahme, von der Erfolg erwartet werden könnte, wäre die Anliederung je einer Schützenvereinigung an ein Bataillon des Heeres...

Ist das das Bild? Das Plinimense 'Paiz', das bekannlich auf den Herausgeber des ebenfalls in der Bundeshauptstadt erscheinenden 'Imparcial'...

Von dem rein Persönlichen wollen wir ganz absehen und nur auf das Allgemeine uns beziehend fragen: Ist das das Bild, das eine Rio-Zeitung von ihren eigenen Kollegen entwerfen muß?

Ist dem Publikum aber von zuständiger Seite gesagt worden, daß in der Presse weniger die Parteilichkeit und der Haß als eine Niedrigkeit der Gesinnung...

Gegen Waldbrände. Der Staatssekretär des Ackerbaus und des Verkehrs hat die Direktionen sämtlicher im Staate São Paulo verkehrenden Eisenbahnen...

Kein Verbrechen. Ende April laufenden Jahres verstarb in der Hauptstadt São Paulo Herr Luiz José de Oliveira, Beamter der Recebedoria de Rendas do Estado...

Apollo-Theater. Am Dienstag abend spielte sich der interessanteste Kampf ab, der bisher während der Dauer des jetzigen sechsten Meisterschaftsturniers zu verzeichnen war...

Apollon-Theater. Am Dienstag abend spielte sich der interessanteste Kampf ab, der bisher während der Dauer des jetzigen sechsten Meisterschaftsturniers zu verzeichnen war...

sehr geschickte Leichtgewichtskämpfer, der Bayer Schulz, den Kosaken Matuschewich in 7 Minuten. Als weitere Konkurrenz stehen auf dem Programm der Kampf zwischen den beiden deutschen Landstleuten Lobmayer und Schulz...

Neutral und — neutral. Die brasilianische Neutralität ist so großartig, daß sie täglich von sich reden macht. Aber das geniert die großen Geister, welche über sie zu wachen haben...

Bewegung der Bevölkerung. In der vergangenen Woche verstarben in der Hauptstadt 158 Personen, davon waren 94 Männer und 64 Frauen, sowie 69 Kinder unter 2 Jahren...

Die Italiener bescheinigen sich ihre Tapferkeit. Das 'Giornale d'Italia' veröffentlichte am Sonnabend einen Artikel, in dem es sagt, die Bewohner der österreichischen Grenzgebiete...

Die Italiener bescheinigen sich ihre Tapferkeit. Das 'Giornale d'Italia' veröffentlichte am Sonnabend einen Artikel, in dem es sagt, die Bewohner der österreichischen Grenzgebiete...

Alle Soldaten wollten in den Kampf ziehen. Man würde auch nicht einen finden, der die Frontlinie, in der er für das Vaterland kämpft, verlassen möchte...

Für das deutsche Rote Kreuz wurden durch Herrn Dr. Max Rudolph in Estrela do Sul (Minas) folgende Beträge gesammelt: E. R. 58, T. R. 38, L. R. 38, W. R. 38, K. R. 18, M. R. 108, Ernst Kaiser 18, Maria Kaiser 58, Emma Lassen 58...

Für das deutsche Rote Kreuz wurden durch Herrn Dr. Max Rudolph in Estrela do Sul (Minas) folgende Beträge gesammelt: E. R. 58, T. R. 38, L. R. 38, W. R. 38, K. R. 18, M. R. 108, Ernst Kaiser 18, Maria Kaiser 58, Emma Lassen 58...

Table with exchange rates for various banks and currencies, including Deutsche, New York, Portugal, Spanien, and Argentinien.

DEUTSCHE ZEITUNG. Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, dass allen denjenigen Abonnenten, welche mit ihren Abonnementsbeträgen für 1914 noch im Rückstande sind...

Der Verlag.

Post von Europa eintreffend in Rio: 'Frisia' am 15. Juni

Post nach Europa von Rio: 'Hollandia' am 17. Juni

Post nach dem Süden von Santos: 'Maquera' am 10. Juni nach Paranaguá, Antonia, S. Francisco, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Post nach Nordamerika von Rio: 'Acre' am 17. Juni nach Bahia, Recife, Pará, Barbados und New York.

Post nach dem La Plata von Santos: 'Frisia' am 16. Juni

Sammlung für Stellungslose. Bestand 20\$000, W. Schiller 2\$000

Deutscher Turnverein Stammverein São Paulo. Sonntag, den 13. Juni 1915. Spelingsausflug nach dem 'Ja' aqua über Agua Vermelha und Agua Redonda.

Vorläufige Anzeige. Sonnabend, den 26. Juni 1915. Nachttour ab São Bernardo nach Santos. Abfahrt Luz-Bahnhof abends 7 Uhr.

Zum Hirschen. Rua Aurora No. 37 - S. Paulo. Empfiehlt sich dem biosigen und folgenden Publikum. Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten.

Deutsch - Evangel. Internat. RIO CLARO 4117. Hauptzweck für Mädchen. Aufnahme von Knaben nur bis zum 11. Jahre.

Jeden Sonnabend. Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst. In den bekanntesten Niederlagen von Fritz Möbst.

Theater Apollo. Emprea Paschoal Segreto. Rua D. José de Barros. Direktion: J. Gonçalves.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

An einen guten bürgerlichen Frühstück- und Mittagsfrisch. Können noch einige Herren und Damen teilnehmen. Rua Maria Paula 14, nahe beim Largo S. Francisco. 2409

Chapelaria Martins. S. Paulo. 2387 Rua 15 de Novembro 22. Empfiehlt ihr stets reichhaltiges Lager in allen Hüten insbesondere Habig-Hüten, Wien.

Deutsche Bäckerei. Padaria 'Germania'. von Schmidt & Matt. Rua Helvetia 92 São Paulo. 2352

Dr. Nunes Cintra. Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten...

Jeden Sonnabend. Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst. In den bekanntesten Niederlagen von Fritz Möbst.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Turnerschaft von 1899. São Paulo. Rua Couto do Magalhães N. 51. Turnabende: Männerriegen: Dienstag und Freitag, 8 1/2 - 10 Uhr abends.

Krankheiten. Dr. Bueno de Miranda. Spezialarzt in Paris und Wien studiert. R. 15 de Novembro 16. 2337 von 1 bis 4 Uhr.

Höhere Knaben- und Mädchenschule. Fr. Marie Grothe. INTERNAT u. EXTERNAT 2411 S. Paulo. Lehrplan deutscher Ober-Realschulen resp. höherer Mädchenschulen...

Dr. Carlos Niemeyer. Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen...

Jeden Sonnabend. Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst. In den bekanntesten Niederlagen von Fritz Möbst.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Theater Apollo. Heute. Fortsetzung des 3. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers.

Casa Allemã. Grosser Sonder-Verkauf in Winter-Konfektion. besondere Gelegenheit in Kostüme. Größen 48, 52x52 früher 90\$000 - 200\$000 für 48\$000. Schwarze Paletots und Manteaux früher 65\$000 - 120\$000 für 40\$000. Wollene Kinderkleider für 6 bis 14 Jahre früher 40\$000 - 70\$000 für 20\$000 & 25\$000. Wagner, Schädlich & Co.

Bäcker-Doearbeiter, und Bäcker-Brotverkäufer mit Fahrchein, für sofort gesucht, Rua Helvetia N. 92.

Germano Besser Bau-Unternehmer. übernimmt alle Arten von Neu- und Umbauten sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten. 2472

Bienenwachs. garantiert rein, kaufen jedes Quantum. Ricardo Naschold & Co. Rua Henrique Dias 67, S. Paulo

Dr. Worms Zahnarzt. Praça Antonio Prado No. 8. Caixa 4 - Telephone 2557. 2339 Sprechstunden 8-3 Uhr

Deutscher. Ende der 30. Professor wurde, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft eines gebild. Mädchens. Diskretion Ehrensache. Briefe unter 'H. R. 7137' an die Exp. ds. Blattes. 2496

Jungfer Oesterreicher. wünscht die ohhrbare Bekanntschaft eines netten Mädchens zu machen. Später heirat nicht ausgeschlossen. Gefl. Zuschriften unter 'H. L. 28' an die Exp. ds. Blattes. 2494

Tüchtiger Gärtner. 27 Jahre alt, mit besten Zeugnissen aus Deutschland und der Schweiz, sucht passende Stellung. Off. unter 'E. H. 58' an die Exp. ds. Bl. erbieten. 2495

Klinik. für Ohren-Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg. Spezialist. Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien. Spezialarzt der Santa Casa. Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr. Rua S. Bento 33 - Wohnung: 21 Rua Salará 11. 2315 - Telephone 170 Caixa 268

Das Deutsche Heim. Rua Conselheiro Nebras 9. bietet allenstehenden Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden. Die das Heim leitende Gemeindegewerkschaft ist in Heimangelegenheiten daselbst wochentäglich von 9-12 Uhr vormittag zu sprechen. 25

DEPOSITO NORMAL. GEGRÜNDET 1878. Neue Sendung eingetroffen: Pará-Nüsse. ausserdem vorrätig alle Sorten Kaka, Beikantessen, ff. Schinken, Salzteringe etc. Casa Schorch. 21 Rua Rosário 21 - S. Paulo. Telephone 170 Caixa 268

Ao Ponto do Viaducto. Rua Libero Badaró 153. Täglich frischer Aufschnitt, geräucherter Speck, Schweinefleisch, B. Salami aus der bekannten Fabrik 'Nova Hollandia', Austriä. Schinken - ff. Butter 24 35000 - Creme Suisse, Minas- und Holländer-Käse - Konserven und Kolonialwaren, Portugiesische Weine. Empfiehlt Willi Spanier.

Zu vermieten. in einer luxuriös eingerichteten Herrschaftsvilla mit Vorgarten, einen vornehm im letzten Frontsaal mit elektr. Licht, Bad warm und kalt und Morgenskaffee. Rua Jaguaribe, 43. 2517

Perfekte Köchin sucht Stellung in Herrschaftshaus oder Republik. - Rua Barra Funda 137. 2506

Zu vermieten. hübsch möbliertes Zimmer im Hause einer kleinen Familie für billigen Preis. Elektr. Licht und modernes Bad vorhanden. Rua Santo Antonio 32. 2511

Gesucht. gute Setzer. Rua Brigadeiro Tobias N. 73 (Hinterhaus). 2518

Bilbig zu vermieten. ein hübscher Saal, möbliert od. unmöbliert, 10 Minuten vom Zentrum. Rua Conde de S. Joaquin N. 21. 2515

Ältere Frau. für kleinen Haushalt gesucht. Muss alle Arbeiten verstehen u. im Hause der Herrschaft schlafen. Rua Vieira do Carvalho 29. 2512

Klavier- und Harmonielehre. In Saale der Herren E. Bevilacqua & Co., Rua Direita 17, beabsichtigt der Endesunterzeichnete eine Schule in obigen Fächern einzurichten. Anmeldungen à 20\$000 per Monat für jeden Schüler werden ebendasselbst entgegengenommen. Alvaro Lima. 2509

Tüchtiges, fleissiges Mädchen. für alle Hausarbeiten gesucht. Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes. 2509

Dienstmädchen. das auch wäscht, für kleinen Haushalt gesucht. Haus portugiesisch sprechen. Rua General Jardim 14-A. 2508

Ehepaar. in der Rua Corréa Dias (Guarabara) sucht Pension, die Essen (deutsche Küche) ins Haus schiebt. Off. mit Preis unter G. T. an die Exp. ds. Blattes. 2516

2 junge Deutsche. suchen Arbeit irgendwoher. Off. gehen auch ins Innere. Erfragen bitte an 'R. K.' an die Exp. ds. Bl. 2505

Für Erholungsbedürftige. die dem Staub der Strassen der Stadt fliehen und sich in reiner guter Luft erholen und kräftigen wollen, findet sich gute und billige Unterkunft bei José F. Banwart. Colonia Helvetia. Estação Italey. 2507

Entgehende Pension. mit billiger Miete, zwischen den Bahnhöfen und Zentrum der Stadt gelegen, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 2570

Frauenleiden. Gründliche Behandlung von mittels Thure-Brandt-Massage und Gymnastik. 2347 - 19-jährige Erfahrung. Frau Anna Gronau. Rua Aurora N. 100 São Paulo

Gut möblierte Zimmer. bei einer deutschen Familie zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad, Morgenskaffee und alle Bequemlichkeiten. Rua Rodrigo Silva 22, (antiga da Assembléa), dicht beim Zentrum der Stadt gelegen. 2508

Heiratspapiere. sowohl für das Standesamt (Registiro Civil) als auch für die kirchliche Handlung in der gesetzlich vorgeschriebenen Art besetzt. Chaves, Almeida Barão Rio Branco 26 in weniger als 24 Stunden für 5 Milreis vor, selbst wenn kein Altersnachweis erbracht werden kann. Die Schreiber des Registiro Civil sind alle vereidigt und befassen sich mit der Anfertigung dieser Papiere nicht, Entweder sie beauftragen Privatpersonen damit, oder sie berechnen einen höheren Preis. 2508



ISIS VITALIN

ist bei Hitze und Durst das ein-
zige Getränk, das Magen und
Darm, Nerven, Körper und
Geist erfrischt und durch sei-
nen Nährsalzgehalt verjüngt

2392

POÇOS DE CALDAS

(Die brasilianische Schweiz)

1200 m über dem Meeresspiegel. Quelltemperatur 45 Grad Celsius
Heilkräftiges Klima. Berühmte Radioaktive Quellen u. Mineralwas-
ser-Quellen. Trinkkur, Bäder, Sommerfrische und Erholungsort.
Das ganze Jahr hindurch zu besuchen.

Das ganze Jahr über geöffnet. **Grande Hotel** Das ganze Jahr über geöffnet.
Vor kurzer Zeit erbaut, ist dieses Hotel das bequemste, elegan-
teste und gesündeste. Es hat 100 Zimmer ausser Empfangs-
und Konversations-Säle, Rauchsalon, Musiksal, Barbiersalon,
zahnärztliches Kabinett, Massageabteilung, ärztliches Kabinett usw.
Die Badeeinrichtungen mit den schwefelhaltigen Quellen befinden
sich in der Mitte des Hotels und haben die Quellen dort eine
Temperatur von 42 Grad Celsius. Die Bedienung ist vorzüglich
und die Küche erstklassig.

Vorteilhafte Preise: 10\$000 und 12\$000 pro Tag für Wohnung
und volle Pension. :: Für Familien Ermässigung.

Mit dem Hotel verbunden ist: Polytheum,
Theater, Casino, Bar, Restaurant und Billards.

Nähere Auskunft erteilt die
Companhia Melhoramentos de Poços e Caldas
Poços de Caldas — Minas Gerais.

2382

Baumwollspinnerei „Saude“ Pereira, Esteno & Co.

Spezial-Anfertigung von Garnen in den Nummern von 2
bis 70 in roh oder in irgendwelcher Farbe gefärbt, ge-
dreht oder mercerisiert für Kettgarne, Wirkwaren oder
andere Fabrikationszwecke.
Praça Antonio Prado 8 (Sobrado)

Chapelaria Germania W. Dammenhain

Empfehle alle Sorten Strohh- und Filzhüte weich und
stabil. Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten.
Reparaturwerkstatt.
Rua Sta. Ephigenia 124
São Paulo

2360

Herrenschneiderei Trapp

Stets reichhaltiges Sortiment in feinsten
Stoffen.
Rua Sta. Ephigenia 12 Gegründet 1887

2366

Frische Minas-Butter

zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo.

Salzheringe

Rua Libero Badaró No. 57 — São Paulo

Restaurant und Konditorei Miguel Pinotti

N. 47-B Rua de São Bento N. 47-B :: S. Paulo
Kinema-Konzert unter Leitung Restaurant bis 1 Uhr.
:: des Maestro Catani :: Diese Preise sind nicht erhöht.
Für jeden Einkauf wird ein Rabatt-Kupon verabfolgt. 2376

CASA LUCILLUS

Chyloong-Ingwer
Maggi-Würze
Tomaten-Sauce
Meerrettig in Pulver
Sellerie-Salz
Sauerkohl
Rua Direita No. 55-A

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt.
Rua São Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 2342

Mme. H. Frederica Wendt

Hebamme
Diplomiert in Deutschland und
Rio de Janeiro.
Rua Livre 5 — Telephone 1945

Companhia Antartica Paulista

empfiehlt ihre alkoholfreien Getränke.

- Sisi** „Der Labetrunk“ . . . Dtz. 2\$500
Das beste alkoholfreie Getränk
- Nektar** . . . Dtz. 2\$500
Rosafarb. alkoholfreies Getränk
von feinst. Geschmack
- Soda-Limonade** . . . Dtz. 2\$000
weisse Flaschen 1l. Qualität
- Soda-Limonade** . . . Dtz. 1\$500
grüne Flaschen 1l. Qualität

- Paulotaris** Feinstes Tafelwasser besonders
Mischung mit Wein. . . 3\$000
Halbe Flaschen zum Preise von . . . 4\$000
- Club Soda** . . . Dtz. 3\$000
Bestes Tafelwasser besond. für
Mischung mit Whisky.
- Syrups** . . . Dtz. 10\$000
Prima Ware, sortiert
- Feinster Himbeersaft** . . . Dtz. 14\$000

Victoria Vorzügliches alkalisches Mineralwasser mit sehr geringem Kohlensäuregehalt.
Datierend 18000 in Flaschen von 1/2 Liter Inhalt.
Die Preise verstehen sich ohne Flaschen. Lieferung frei ins Haus.

Verlangen Sie stets

die ausgezeichneten Biere

Companhia Cervejaria Brahma

- Rio de Janeiro
- Teutonia**
- Brahma-Sock**
- Beck-Ale**
- Brahmina**
- Fidalga**
- Brahma-Porter**
- Malz-Bier**

überall bekannt durch grossen
Wohlgeschmack und gute
:: Bekömmlichkeit. ::



Willner, Arens & Co.

Rua Libero Badaró No. 25 — S. Paulo

Bank- und Wechsler-Geschäfte aller Art

Ueberweisung auch kleinster Geldbeträge und
nach allen Orten in Oesterreich und Ungarn auf
billigstem Wege. 2381

Eigene Organisation für Durchführung von Käufen
und Verkäufen von Wertpapieren unter Leitung
eines bewährten „Corretor Official“.

Eine gute Köchin

wird in einer kleinen herrschaftl.
Familie verlangt. Rua Marquez
de Paranaquá N. 3 (gegenüber
von N. 192 Rua da Consolação).

Zimmer zu vermieten

möbliert, in ruhiger Strasse,
5 Minuten vom Zentrum der Stadt.
Rua Visconde do Rio Branco,
N. 52, S. Paulo. 2497

Deutsche Erzieherin

die gut mit Kindern umzugehen
versteht, sucht Stellung. Offerten
unter „Deutsche Erzieherin“ an
die Exp. da. Bl. 2173



Fast neuer Elektro-Motor?
2 PS., muständehalber
billig abzugeben. Nä-
heres in der Exp. ds.
Blattes.

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias No. 23
S. PAULO 2303

Kapital . . . Sterl. Pfd. 2,641,250
Reservefonds „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-
Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen
Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager
Fabriken etc.

Agenten in São Paulo: 2326

Zerrenner, Bülow & Co.
Rua de São Bento No. 81

Hausmädchen

gesucht. Muss der Landessprache
mächtig sein und im Hause der
Herrschaft schlafen. Rua Gene-
ral Jardim 89. 2498

Gute Köchin

wird gesucht bei gutem
Gehalt. Rua Helvetia
No. 92. 2502

Pensão Heib

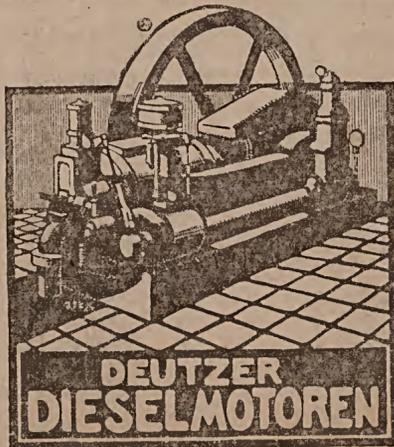
Rua Quintino Bocayuva No. 85
2380 SÃO PAULO
Pension per Monat 85\$000
Einzelne Mahlzeit 2\$000
Reiche Auswahl von gutgepfleg-
ten Weinen u. sonstigen Getränken
Aufmerksame Bedienung.

DEUTZER DIESEL-MOTOREN

GAS MOTOREN-FABRIK DEUTZ
:: SUCCURSAL BRASILEIRA ::

CASA IMPORTADORA DE MACHINAS EM
GERAL COM ESCRITORIO TECNICO

Rio de Janeiro São Paulo
Avenida Rio Branco 11 Largo de São Bento 6-A
Caixa 1304 Caixa 680



Wir garantieren einen wirklich einwandfreien Betrieb unserer DEUTZER-Präzisions-Diesel-Motoren

sogar mit gewöhnlichem Fuel-Oil (óleo
crú), dem billigsten Brennstoff der Gegen-
wart, dessen Kostenpreis in Rio momen-
tan zirka Rs. 50\$000 per Tonne beträgt.
Die Pefrdekraftstunde kostet somit unr
9 bis 10 reis.

2396

Diario Allemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 136

Sabbado, 12 de Junho de 1915

N. 136

Serviço telegraphico

do
Diario Allemão
via New York e Buenos Aires

BERLIM, 11. — Communicam de Constantinopla, que os turcos afundaram o paquete «Mauretania» que hontem desembarcou algumas tropas inglezas nas ilhas que se acham á entrada dos Dardanellos.

BERLIM, 11. — O «Kölnische Zeitung» diz que a primeira batalha do Isonzo foi favoravel aos austriacos e que os ataques italianos a Goerz, Gradisca e Monfalcone fraccassaram devido ao fogo dos austriacos sobre o flanco das tropas italianas.

BERLIM, 11. — Um submarino afundou o navio russo «Danía».

BERLIM, 11. — Os submarinos allemães afundaram os vapores de pesca inglezes «Tunisian», «Castor», «Quivive», «Edward», «Cardiff», «Betty Goven» e os vapores mercantes «Erna Boldt», «Stratcarron» e «Express».

Um Zepplin afundou os vapores «Welfare», «Laurestina» e os torpedeiros inglezes No. 10 e 12; todos na costa este da Inglaterra. O total dessas perdas é de 15 navios e 2 torpedeiros em 24 horas. Foram salvos 41 tripulantes.

NOVA YORK, 11. — A imprensa allemã d'esta cidade e os jornaes do Hearst dizem que a nota do presidente Wilson apezar dos seus termos amistosos é um convite para a guerra dirigida a Alemanha. Outros diários dos Estados Unidos declaram que estes termos amistosos permitem a continuação das negociações.

O ex-ministro William J. Bryan publicou um manifesto dirigido ao povo norteamericano, no qual declara que a nota do presidente Wilson é a negação completa de todo e qualquer principio de justiça e de cordura e que estabelece o regimen repulsivo da força bruta.

NOVA YORK, 11. — Noticias de Paris dizem que o governo suspendeu «La guerre sociale», organ socialista de grande nomeado por ter publicado um artigo no qual Hervé ataca fortemente o governo, primeiro por que não tem publicado listas dos soldados mortos em combates, segundo ataca com violencia a inverdade dos communicados officiaes, dizendo que, elles ha dez mezes annunciam victorias e progressos diários dos francezes e perdas enormes dos allemães, contra toda a expressão da verdade e contra todas as provas dos factos.

AMSTERDAM, 11. — Um incendio na fabrica «Portroyal» no oeste de Londres destruiu 300 automoveis militares.

Comunicação official

do quartel general allemão
O grande quartel general allemão comunica em data de 10:

Perto de Neuville e Souchez continuam os combates.

Os ataques dos francezes a noroeste de Souchez e ao norte de

Neuville fraccassaram conseguindo apenas o inimigo pequena vantagem ao oeste de Souchez.

No combate a este de Hébuterne fizemos 200 prisioneiros.

Na região de Souain e ao norte de Hurlus conquistamos algumas trincheiras inimigas.

Ao norte de Le Mesnil tomamos de assalto uma posição franceza apezar dos contra-ataques nocturnos feitos pelo inimigo.

Na parte oeste da floresta de Le Prêtre parte das nossas trincheiras avançadas ainda estão em poder do inimigo.

A sudeste de Schawli progredimos apezar da violenta resistencia russa. Nos ultimos dois dias fizemos 2500 prisioneiros e capturamos 2 metralhadoras.

Os inimigos mandando grandes reforços de nordeste conseguiram frastar nosso movimento envolvente a este do Dubissa.

Por conveniencia de nossa acção fizemos retirar a nossa ala do norte dessa região sem sermos encommo-dados pelos nossos inimigos.

Continuando a nossa perseguição ao sul do Njemen, fizemos desde o dia 6 até esta data 3000 prisioneiros, duas bandeiras, 12 metralhadoras, muitos trens de cosinha de guerra (Gulasch-Kanonen.)

Ao sul e a sudeste de Lemberg, nas regiões de Meikolajew e Rohatyn avançaram tropas frescas russas.

O exercito do general von Linsingen repellido o ataque do inimigo na linha de Zurawno, junto a aldeia de Lytvinia vinte kilometros a noroeste de Drohobycz.

Na região do Dniestr á este de Stanislaw continua o combate de perseguição do inimigo.

Comunicação official

do quartel general austro-hungaro

O grande quartel general austriaco comunica em data de 10:

O submarino austriaco No. 4 afundou um cruzador inglez do typo «Glasgow», 39 milhas ao este de San Giovanni di Medua.

Nos combates no Dniestr e no Pruth superior avançamos para o norte até Obertyn, nas alturas de Horodenka de onde chegaram os exercitos da Bukowina e do sul da Galicia.

O primeiro contacto hontem das nossas forças com as tropas italianas em frente a ponte de Goerz caracterizou-se pela violencia do ataque italiano, sendo, porém, os inimigos rechassados. Uma divisão de infantaria fugiu debaixo do fogo da nossa artilharia, abandonando varios canhões e soffrendo grandes perdas. Os ataques a Gradisca e a Monfalcone foram repellidos.

Continuam os combates na fronteira da Carinthia a este do desfiladeiro de Ploecten.

Na fronteira do Tirol continuam os duellos de artilharia.

Todos as tentativas italianas para cruzar o Isonzo perto de Gradisca e Sagrado foram rechassadas com sangrentas perdas para o inimigo.

A sudeste de Lussin na Dalmacia um hydroplano atacou e incendiou o dirigivel «Cittá di Ferrara».

Os aviadores austriacos bombardearam o arsenal de Kragujevac na Servia, causando 2 incendios.

A guerra

A Havas, a malfadada agencia telegraphica, em cuja palavra jura a impren-

sa enganopante, continua a confessar, se bem que entre as linhas, as grandes e irremediaveis derrotas que os russos vão soffrendo na Galicia Oriental, depois de haver evacuado as partes occidental e central daquella provincia austriaca como tambem toda a cadeia dos Carpathos.

O «Estado de São Paulo», jornal cuja ignorancia nos assumptos de geographia ultrapassa os limites do commum e chega ás raíças do ridiculo, publica o seguinte telegramma do seu serviço especial, uma preciosidade «sui generis»:

Genebra, 9. (E.) — Um despacho de Czernovitz para a «Tribuna» noticia que as tropas moscovitas repelliram, ao norte de Stanislaw, todos os ataques dos austriacos a Swica e Lomnizza.

As tropas austro-allemans tentaram investir sobre o Dniester, porém os russos repelliram-n'as, inflingindo ao inimigo grandes perdas.

As divisões sob o commando do general austriaco Baltin, que operam a sudeste de Koloméa, soffreram perdas enormes em Pruth, onde, desde domingo, os russos obtém importantes vantagens.

O general Baltin não conseguiu effectuar a junção de suas tropas com as do general allemão von Linsingen.

Um despacho de Tarnow annuncia que os russos se aproximam sempre do Vistula, batendo, em sua marcha, as tropas do general Mackensen, que abandona o terreno.

Desde domingo, os austriacos perderam cerca de dois mil homens.

No combate travado entre Grodeck e Komarno, as tropas bavaras soffreram enormes perdas.

O avanço dos allemães sobre o Dniester foi sustado pelas tropas moscovitas.

Nem encommo-dado este telegramma poderia saber melhor. Com elle fica patenteada a derrota dos russos e a «cultura com es» dos que o redigiram e que bateram galbardamente o «record» da ignorancia por elles mesmos creado.

As tropas moscovitas repelliram, ao norte de Stanislaw, todos os ataques dos austriacos a Swica e Lomnizza. Alto grifast! Mas, filho carissimo, quem já viu o Swica e o Lomnizza ao norte de Stanislaw!?

Então o globo terrestre virou, ou a cidade de Stanislaw foi transferida para outro lugar, onde até agora estavam o monte Sewola e a povoação de Mikuliczyn? Mas a cidade de Stanislaw não era pesada de mais para poder ser assim deslocada?

E vem melhor!

As divisões sob o commando do general austriaco Baltin, que operam a sudeste de Koloméa, soffreram perdas enormes em Pruth... Dio mio! Se os austriacos foram batidos a sudeste de Koloméa, como elles então chegaram ao norte de Stanislaw? Então a cidade de Koloméa não está ao sul de Stanislaw e Stanislaw por conseguinte ao norte de Koloméa? A liberdade da imprensa é um dos direitos, que a constituição garante, mas essa liberdade não se estende até a mudança dos quatro lados do céu e não admite uma reforma arbitraria do mappa geographico!

E foi em Pruth, onde os austriacos soffreram perdas enormes — em Pruth quero dizer no rio Pruth! Que os austriacos procuraram «em» Pruth? Pescaram talvez? Pescaram na esperança de encontrar alguma geographia para apresentar os «rapazes» do «Estado», que bem deviam ainda metter um pouco o nariz naquelle livro de conhecimentos uteis, em vez de redigir telegrammas, dos quaes tão pouco entendem como um morcego de iluminação electrica.

E para diante vão as valientes columnas do «Estado» carregando nas suas lanças a pobre geographia, morta, assassina, massacrada — como os allemães carregaram, na Belgica, as creanças — productos da phantasia doentia e degenerada dos mesmos «sabios», que todas as oppurtunidades aproveitam para demonstrar que nem lêr sabem, que nem pudor têm, que nada valem.

As tropas austro-allemães tentaram investir sobre o Dniestr, porém os russos repelliram-n'as, inflingindo ao inimigo grandes perdas.

Bem, mas veremos para deante.

No combate travado entre Grodek e Komarno? Estão ambas nas proximidades de Lemberg, ambas ao norte do rio Dniestr. Como os austro-allemães chegaram «entre Grodek e Komarno» se elles já nas margens do Dniestr foram repellidos?

Que respondam os sabios da escriptura e da cultura com e!

E para diante.

Um despacho de Tarnow (cidade austriaca e em poder dos austriacos) annuncia que os russos se aproximam sempre do Vistula, batendo, em sua marcha, as

tropas do general Mackensen, que abandona o terreno...

Aproximando-se do Vistula, os russos, vindos de onde vierem, só pôdem recuar. Mas onde, onde por amor de Deus, elles em sua marcha para o Vistula podem encontrar o exercito de Mackensen, que está na Galicia a este de Przemysl, na margem direita do San? Como, de que jeito, avançando ou recuando para o Vistula, os russos podem bater um exercito que está a dez dias de marcha distante daquelle rio? Seria possivel que um exercito avançando ou recuando de São Paulo para Campinas, batesse um outro, que está em Pindamonhangaba?

Em vista dessa alta «sabedoria» é tempo de clamar: povo, enganam-te, enganam-te á custa do «pouco auxilio»!

Precauções

E' um facto consumado! A Italia entrou na contenda contra as suas fieis aliadas de hontem. E' uma bem dura verdade ter-se de acreditar em tal facto; entretanto é verdade. A Italia illudio, da maneira mais leviana possivel as suas aliadas!!

Entretanto o meu fim nestas linhas (escriptas por um brasileiro) não é prophetizar o dia de amanhã, nem tão pouco jicstitir; o meu fim é inteiramente diverso.

Brazileiros neutros! eu vos peço, eu vos supplico mesmo uma cousa sómente: que reforceis a couraça da vossa paciencia afim de que possaes resistir á leitura dentro de algumas horas, dos telegrammas «sublimes», cheios de «glorias» e mysticismos que os jornaes vão vomitar em catadupa! pois dentro de poucos momentos teremos de resistir á leitura de telegrammas bordados maravilhosamente, como ha pouco tempo tivemos de verificar.

Peço entretanto licença de prophetizar uma cousa sómente; e dar abaixo algumas formulas mostrando mais ou menos como serão os referidos telegrammas, pois tenho certeza que esta minha prophécia não fallará.

Na batalha... o general... gravemente ferido antes de morrer, chorando pedia que queria beijar a patria; foi uma scena comovedora, todos choravam e o general morreu gritando, Viva a Italia! Viva o Rei! Avante Camaradas!

Os carabineiros avançam cantando hymnos patrióticos e aquelles que cahiam feridos, continuavam a cantar e a gritar Viva a Italia! Viva o Rei! Viva Trieste! Foi uma cousa deslumbrante que jamais se vio em parte alguma (salvo na Tripolitania); os cadaveres dos que ficavam eram cobertos de flores. Todos choravam (excepto eu) de verem uma scena assim tão estupenda.

Ahi tendes pois duas formulas de telegrammas que invariavelmente tereis de lêr, talvez diariamente. E é por esse motivo que en acho que cumpro um sagrado dever, pedindo-vos que reforceis a couraça da vossa paciencia, pois que será desta forma sómente que podereis aguentar... com resignação.

24-5-1915. C. F.

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

—000—

vor da causa ingleza. Por via da America sabe-se tambem que o Rei Jorge e a Rainha Mary estão mesmo descontentes e indignadissimos pelo modo com que o chefe da nação allemã é tratado pela imprensa ingleza, e deve-se a intervenção directa do Rei inglez que a remessa de um livro ha pouco publicado com quadros injuriando o Kaiser para os soldados na campanha fosse prohibida pelo estado-maior.

A imprensa ingleza tem uma memoria fraca. Cheia de paixão hoje ella offende o Kaiser da Alemanha, assim como ella cheia de admiração anteriormente o louvou e hajulou. Ainda algumas semanas antes de rebenitar a guerra, em 23 de Junho de 1914, escreveu o «Daily Graphic», folha que, como se sabe, brilha desde então pelo odio contra os allemães e pelas injurias contra o Imperador, as seguintes phrases: «Não é almirante da frota ingleza o Imperador allemão, e um almirante de quem devem vangloriar-se com razão todos os marinheiros britannicos? Nós inglezes aproveitamos toda a occasião que se offerece para saudar o Kaiser. Não só na sua qualidade como marinheiro entusiastado e chefe de um grande imperio, mas como verdadeiro representante do mais perfeito espirito democratico e de honestidade intangivel em todas as condições da vida. Mas esta não é a unica manifestação desta especie. Um autor hespanhol, senhor Antonio Acaço, em Cadiz, deu-se ao prazer malcriado de lembrar a imprensa ingleza de algumas manifestações e de alguns juizos sobre o Imperador que ella publicou no correr dos ultimos annos. Eil-os. A folha «Westminster Gazette» declarou em primeiro de Julho de 1907: «O sentimento britannico pelo Kaiser foi sempre um sentimento da estima. Esta estima, disto o Monarcha pôde estar certo, não se modificará, quasquer sejam os acontecimentos que sobrevenham; pois os inglezes sabem bem apreciar a personalidade de um rival poderoso que com firmeza responde por sua sua causa.» A «Westminster Gazette» terá a coragem de afirmar que a imprensa ingleza e o publico inglez cumpriram com os seus protestos de estima então dados? Ve-de quanto valem as palavras inglezas! Poucos mezes mais tarde, em 12 de Novembro de 1907, o «Daily News» declarou sobre o Imperador allemão: «A sua vida privada é intangivel e pura, nenhuma manchinha, nem a minima impureza prejudica a sua honra. Elle é um modelo vivo de todas as virtudes domesticas. A sua seriedade, o seu sentimento do dever, a sua piedade fazem lembrar os puritanos inglezes. Segundo isto «Attila» parece ter sido tambem um puritano inglez. Em 19 de Novembro de 1907 affirmo o «Daily Chronicle»: «O Kaiser é um monarcha, cujo character, cuja pessoa e cujo talento inspiram estima ao povo inglez e lhe conquistam sympathia.» A imprensa ingleza recorreu a um processo exquisito para documentar ao Kaiser a sua estima e sympathia. Omittimos varias outras manifestações de calibre identico para citar um juizo do «Times» de 20 de Maio de 1911: «O nosso povo sabe apreciar o character e está certo de saudar em Guilherme II um dos homens mais importantes do nosso seculo; sabe que esse grande monarcha ligado a nos por vinculos do sangue tonia parte nas nossas inclinações e nos nossos prazeres. Isto explica porque o povo inglez o acclama diariamente como maior unanimidade e entusiasmo.» Ao mesmo tempo, isto é, em 15 de

Maio, afirmou o Daily News: "Qualquer abstenção ou limitação da sua múltipla actividade seria uma verdadeira perda não só para a Alemanha, mas para o mundo inteiro; e no dia 4 de Fevereiro de 1913 confessou o Evening Standard a respeito do Imperador Guilherme: "O seu governo é proveitoso não só para a Alemanha, mas, o que podemos bem garantir, para toda a Europa."

Assim a imprensa ingleza fallava antes da guerra. O numero de vezes identicas dos jornaes inglezes pôde-se sem difficuldade augmentar ainda muito mais. Uma de duas coisas só é possível: ou a imprensa ingleza então teve razão quando affirmava ser o Kaiser um monarcha todo honesto e reconhecia os seus meritos não só para a Alemanha mas para todo o mundo — ou ella tem razão agora dando-lhe os predicados de Attila e Nero. Mas lançando uma vista sobre a historia da relação da imprensa ingleza com o Imperador Guilherme fica provadissimo que se deve sempre desconfiar muito da sinceridade das vozes dos jornaes inglezes. A imprensa ingleza bajula quando o julga opportuno para os interesses inglezes, e offende e calunha quando lhe parece opportuno. Mas, como o proverbio diz, um mentiroso deve ter uma boa memoria, e é bem desagradavel para a imprensa ingleza que em Cadiz achou-se um observador objectivo ao qual não fez boa impressão a — má memoria da imprensa ingleza.

Diário Alemão

Passa hoje, mais um periodo na nossa vida jornalística, o que representa para nós 18 annos de continua labuta, de incessante lidar em prol dos interesses da nossa colonia; o nosso esforço para o bem estar commum da sociedade em que vivemos, a nossa dedicacão por essa patria brasileira que nós estimamos e a nossa sinceridade por esse povo de São Paulo que nos habituamos a respeitar e a querer, e, o temos feito sem alarde, sem manifestações de orgulhosa grandeza, com muitos tropeços é certo, mas com essa tranquilla satisfação que nos dá a consciencia de um dever cumprido.

O momento para nós não é de festas, por que não cabe o tilintar da alegria quando gottejam as lagrimas, quando a morte soffoca nas gargantas o ultimo soluço de desespero dos que soffrirem ou a derradeira saudação á Patria amada, espirando nos labios dos heróes que partem para a Gloria.

O instante para nós é de certeza, certeza absoluta, convicção plena, na victoria final da nossa causa e por isso mesmo, não podemos macular com a exteriorisacão do nosso mais intimo regosijo, esse irradiar da aurora que se vem annunciando em festões de luz, no oriente de um breve porvir.

Aos nossos collaboradores, que tanto nos tem honrado, illustrando as nossas columnas, principalmente, sem injustiças, mas com sinceridade, os brasileiros, aos nossos annunciadores e assignantes que nos tem distinguido com a sua preferencia e confiança, deixamos aqui as nossas homenagens de gratidão e de affecto.

A França e o meio social brasileiro

No nosso ultimo artigo, mostrámos a sem razão do pedestal tão elevado em que se quer encapitar a sciencia franceza, considerando o desenvolvimento das sciencias fóra da França como subalterno do desenvolvimento dessas mesmas sciencias na França, e reduzindo a proporções injustamente modestas o progresso scientifico de outras nações, como a Italia e sobretudo como a Alemanha, encarando-o como um mero reflexo do que se faz em Paris, pomposamente alçunhada «o cerebro do mundo». Somos grã de admirador do enorme e inconteavel desenvolvimento scientifico da França, mas não levámos a admiração a ponto de exagerar o que lá existe deprimindo o que ha nos outros países.

Si, como mostrámos, a Italia e sobretudo a Alemanha tem sido tão injustamente deprimidas no tocante ás sciencias, no que diz respeito ás artes a injustiça não tem sido menor.

Não queremos dizer que a França não tem valor no campo artistico; queremos apenas mostrar que, neste terreno, o seu valor incontestavel tem sido igualmente exagerado e apreciado através dos vidros de augmento da propaganda e sobretudo da sympathia.

Além da sympathia — sentimento que faz augmentar as virtudes e diminuir os defeitos — tem concorrido tambem, para o renome da primazia das artes na França, o gosto, a graça, o «chic» de que gosa o espirito francez, — renome devido principalmente ás modas parizienses onde, valha a verdade, o «chic»

está mais vezes nas pessoas do que no proprio traje. Esse «chic», essa graça, esse gosto artistico é um elemento muito fraco e secundario para por elle se aferrar o estado de adiantamento de um povo nos diversos departamentos da verdadeira Arte. E a prova é que a Italia é considerada a «patria das artes», a «Grecia dos tempos modernos» apesar do povo italiano não possuir a fama de «chic» como o francez.

Além disto, grande numero de viajantes, observadores superficiaes, percorrem com admiracão basbaque as galerias dos museus francezes e por virem nellas verdadeiros primores artisticos, sahem de lá proclamando aos quatro ventos, por toda a parte por onde vão passando, as maravilhas da... «arte franceza». Entretanto, quanta coisa que hoje passa por franceza e que a França só teve o trabalho de... transportar!

Esses mesmos museus onde, de facto, ha muita coisa franceza, mas onde de facto ha tambem muita coisa arrebatada a outros países, ficariam com sua riqueza bem diminuida no dia em que a França tivesse a consciencia de restituir aos respectivos donos o que ella delles possui de pintura e de esculptura. A Gioconda, por ex., pôde estar num museu francez, pôde estar mesmo na China, mas é e será sempre uma gloria italiana e nunca uma gloria franceza. Pouco antes da guerra, o governo francez andou muito preocupado com o desaparecimento da Gioconda; si houve de facto roubo é o caso de acenarmos ao gatuno com os... em annos de perdão... que lhe promette um nosso adagio popular. Do mesmo modo o famoso «escriba acorçado» do Museu do Louvre, onde se acham muitos outros productos artisticos do Egypto, será sempre uma gloria do povo egypcio que, como artista, foi o mais antigo do mundo. O celebre obelisco da praça da Concordia, pôde tambem estar plantado em solo francez, mesmo pela mão de um Napoleão, mas será, em qualquer tempo, uma gloria do Egypto, pois os monumentos quando mudam de paiz não se... naturalizam.

No sec. XV, quando na pintura, a Italia tinha a escola florentina de Miguel Angelo, a escola lombarda de Leonardo de Vinci, e a escola romana de Raphael, precursoras da veneziana de Tito, Veronese e Tintoretto e dos eclecticos de Bolonha chefiados por Carrache, a Alemanha tinha ao norte a escola de Colonia e ao sul a de Ulm e os celebres pintores Holbein de Bale e Albert Dürer de Nuremberg, auctor das famosas «Scenas do Apocalypse». Só no sec. XVI, apparecem em França os pintores de segunda ordem Clouet, Cousin e Dubois; e só no sec. XVII é que ella teve Poussin, Claude Lorrain, e Philippe de Champagne que não conseguiram formar escola classica não conseguiram formar escola. No sec. XIX, quando a França tinha David, como chefe da escola classica em Paris, a Alemanha tinha a escola de Munich, cujos chefes foram Overbeck e Cornelius.

Na esculptura a Italia tem os nomes notaveis de Donatelo e Miguel Angelo; nesta época, a França possuiu Goujon e Germain Pilon, ao mesmo tempo que a Alemanha tinha os artistas de Nuremberg, entre os quaes o celebre Vischer.

As afamadas porcelanas de Sévres, que datam de 1774 quando as de Saxe são de 1709, ha muito encontraram competidoras nas austriacas da Bohemia.

Na musica, a Alemanha deixa a França a distancia.

No sec. 13, os allemães tiveram os seus trovadores, cujos concertos ficaram famosos; no sec. 14, a arte desses trovadores (Minnesoenger) tornou-se burgueza nas mãos dos Meistersinger. No sec. 16, a Reforma, com um novo genero — o Choral — produziu o renascimento da musica religiosa que teve um grande cultor em Kerl e muitas obras primas de Heinrich Schütz, «o pae da musica allemã». Sob a direcção das idéas de Lutero e das composições musicas de Johann Walther, a arte deixou de ser impessoal, como a comprehendendo Palestrina, para ser individualista; neste sentido, segundo os criticos, a arte protestante tornou-se menos mystica e mais humana que a catholica.

Johann Wolfgang Francken e Rchard Keiser foram os propagadores do genero — opera — no theatro de Hamburgo. Telemann, contemporaneo de Bach, foi um precursor dos classicos, tendo deixado quarenta operas. Bach e Haendel deram grande renome á Alemanha como nação musical, quando havia Rameau na França e Scarlatti na Italia.

A familia Bach, que teve como precusores Schütz e Johana Kuhnau, produziu musicos durante cerca de duzentos annos; todos os annos reuniam-se varios membros dessa numerosa familia havendo uma vez, numa dessas reuniões, 120 pessoas. Um dia, em Dresde, o organista francez Marchand deveria medir-se com João Sebastião Bach; á ultima hora desapareceu sobrepeticamente, receiando uma derrota. Apesar do Marchand ter marchado antes de tempo e da «fuga» ter sido delle, Bach tornou-se celebre por outra especie de «Fugas», genero musical em que elle não teve competidor. Mozart, passando uma vez por Leipzig, assistiu a uma cerimonia religiosa na escola de Santo Thomaz e, ouvindo uma peça de Bach, exclamou: «até que emfim ouço alguma coisa nova e posso apprehender alguma coisa.» Bach teve vinte filhos, sendo 9 filhas e 11 filhos, dos quaes muitos foram compositores de talento; entre elles destacam-se Wilhelm-Fried-

emann, o mais velho e o mais dotado de todos para a arte musical; Johann-Christian, o mais moço, que gosou de grande fama na Inglaterra e Italia como auctor de operas, e Carl-Philipp-Emmanuel, um dos inventores da sonata classica. Eis o que um critico diz de Bach: «J. S. Bach é uma especie de monstro: allia as tendencias oppostas de varios seculos que elle resume e annuncia. Prende-se á Edade Media e á Renascença pela sua polyphonia e seu gosto pela descripção, ao 17.º seculo italiano pelos recitativos dramaticos e pela forma de suas arias, ao 17.º seculo francez pela elegancia e preocupação do ornamento e prepara ja a arte carregada, um pouco pesada, mas tão profunda e tão poderosa de um Beethoven ou de um Richard Wagner.»

Georg-Friedrich Haendel iniciou-se com brilhantismo sob a direcção de Keiser e Mattheson, compondo quatro operas para a Opera de Hamburgo; passou á Inglaterra onde fez renacer esse genero musical que decahiria entre os inglezes depois da morte de Purcell; e o fez com tal efficacia que os inglezes o consideraram «o segundo Purcell»; na Inglaterra, Haendel dirigiu a «Royal Academy of music» e teve um competidor no duque Marlborough, Giovanni Battista Bononcini que, vencido, abandonou Londres. Haendel regem ainda varios theatros na Inglaterra e, ao fim de uma vida de tantos trabalhos e triumphos, teve funeraes pomposas, estando seus restos mortaes depositados na abbazia de Westminster.

Na Austria, vemoz o grande symphonista Haydn que, com Mozart, marca o inicio da musica classica. Mozart aos 7 annos já maravilhou os auditores europeus; aos dez escreveu o primeiro «oratorio»; passando á Italia foi aclamado triumphalmente em Roma, em Napoles e em Milão. Aos 18 annos tinha já composto mais de duzentas obras. Mozart, que escreveu mais de seiscentas peças, distinguindo-se em todos os generos, é justamente chamado «o milagre da historia da musica». Elle foi o organisador da opera allemã já iniciada pelo celebre Reichardt e por Hiller, creador do genero «Singspiel» correspondente á «opera buffa» italiana e á «opera comica» franceza. No theatro Mozart é allemão pela importancia que dá á symphonia, não se preocupando só com a melodia, como os italianos, nem só com a declamação, como os francezes.

Beethoven é outro nome immortel na historia da musica. É celebre a sua «symphonia em ut menor». Em 1814, no Congresso de Vienna, elle recebeu as homenagens de todos os principes de Europa. De 1815 a 1826 compoz, segundo os entendidos, as obras talvez mais prodigiosas que tenha concebido o genio humano.

Franz Schubert foi quem, sem ter tido competidores, impulsionou o «lied», genero essencialmente allemão, que se aproxima ora da «canção», ora do «romance» e que, de simples canto popular passou a genero artistico, graças aos esforços de Hiller, Reichardt, Zelter, Mozart e Beethoven. Schubert escreveu 457 «lieder» sobre os poemas de Goethe, Schiller, Henri de Kleist, Grillparzer, Hebbel, Heine, Uhland, Rückert e outros. Deixou, além disto oito symphonias, quartetos, trios, sonatas e operas.

Weber é outro grande talento musical. Foi elle quem abriu caminho e influenciou sobre todos os musicos da primeira metade do seculo 19, notadamente sobre Berlioz, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Chopin. Assim na «Dame Blanche», em «Zampa», em «Robert le Diable» notase a influencia do Freischütz de Weber.

Ao lado de Weber, ha Heinrich August Marschner que escreveu muitas operas, entre ellas «Hans Heiling», cujo estylo romantico influenciou Wagner na composição do seu «Navio phantasma»; e Gustav Albert Lortzing que se dedicou á opera comica, tendo escripto, entre outras, a peça original «Wildschütz» e um «Hans Sachs» que, mais tarde, mereceu tambem a attenção de Wagner.

Ha ainda a notar o nome do berliense Meyerbeer, que soube conciliar tão bem nas suas obras a melodia dos italianos, a harmonia dos allemães, o rythmo e a declamação dos francezes. É bem conhecido o renome das suas obras, sobretudo «Os Huguenotes» e «A Africana».

Por fim temos o grande espirito de Richard Wagner, ao mesmo tempo poeta, musico e pensador, que revolucionou a arte musical afastando-se de Gluck, dos florentinos Peri e Caccini, da escola de Scarlatti e dos francezes Rameau e Grétry, aproximando-se talvez apenas um pouco de Monteverde e Weber, os unicos dos seus antecessores que pensaram vagamente na união intima da poesia com a musica e na fusão de todos os elementos que entram em jogo no theatro musical. Landormy diz: «É estudando a historia da vida e sobretudo do genio de Wagner que comprehendemos o papel todo poderoso do instincto e da intuição na formação de sua arte e de sua philosophia» Seria uma impertinencia tecer elogios á scena do «Navio phantasma», ao «Tannhäuser», ao «Lohengrin» a obra grandiosa que é a trilogia «O anel do Nibelung» precedida de um prologo, e cujas quatro partes são: «O ouro do Reno», «A Walkyria», «Siegfried» e «O crepusculo dos Deuses». Ha ainda «Tristão», «Isent», «Parsifal» e outras peças que tem sido tão apreciadas nos mais cultos auditores europeus.

Seignobos diz: «Anjourd'hui le public préfère la musique allemande, qu'on trouve mieux orchestrée, plus profonde, plus variée que l'italienne. Un allemand,

Richard Wagner, a renouvelé l'opera en créant le «drame musical» — (Hist. de la civilisation pag. 517, 11.º vol.).

E assim a Alemanha com o prestigio dos nomes de Kerl, Walther, Kuhnau, Francken, Keiser, Schütz, Zelter, Reichardt, Lortzing, Marschner, Haydn, Liszt, Mozart, Gluck, Haendell, Weber, Schubert, Beethoven, Schumann, Mendelssohn, Bach, Meyerbeer e Wagner, empunha actualmente o sceptro musical que ainda não pôde ser arrebatado de suas mãos apesar dos esforços da Italia com Puccini, Mascagni, Bellini, Verdi e Rossini, da França com Gounod, Massenet e Charpentier, e da Russia com Chopin, Glinka, Dargomyzski e outros.

Luiz Araujo Corrêa de Brito.

O desastre do „Lusitania“ e os verdadeiros responsaveis

Quem não tiver má fé e quizer discutir o caso da destruição do «Lusitania», mas de modo desapassionado, com a intenção unica de chegar a uma conclusão justa, — não poderá separar esse caso de todo o desenrolar desta guerra no mar, de que é, exclusivamente, uma simples consequencia.

Quando se declarou a conflagração, em 1914, a guerra maritima já tinha sido objecto de grande discussão na Conferencia de Londres de 1908-09 e nas varias Conferencias da Paz. E em todas estas, principalmente na da Haya, ante o projecto reiterado de abolição do direito de capturas, a Inglaterra foi sempre a potencia que se opoz formalmente á sua approvação. Do que affirmamos, poderá dar testemunho o eminente representante do Brasil na reunião da Haya, o Sr. Ruy Barbosa, Presidente da Liga pelos Alliados.

Aos que conheciam esse procedimento da Inglaterra, não causou estranheza o seu acto inicial facthando o Mar do Norte com a declaração das zonas de guerra, cujo objectivo toda a imprensa mundial dos aliados e os ministros Asquith, Churchill e Edward Grey, no Parlamento inglez, synthetizaram na celebre phrase — vencer a Alemanha pela fome.

Ante esse esquecimento de que na Alemanha ha uma população civil de dezenas e dezenas de milhões de velhos, mulheres e creanças, não se alterou muito a generosidade universal. Essa primeira deshumanidade não conseguiu levantar o sentimentalismo do mundo, todo distrahido com as estatísticas do Governo londrino sobre os milhões de toneladas da marinha mercante allemã, surpreendida em viagem pela guerra, que a valente e heroica esquadra ingleza audaciosa e temerariamente ia aprisionando e incorporando á marinha mercante da Inglaterra...

A Alemanha, porém, protestou varias vezes, a cada arbitrariedade, perante as potencias neutras. Estas, entretanto, fizeram apenas protestos academicos junto ao governo inglez, que manteve toda a sua acção violenta e criminosas. Parece que restava á Alemanha o unico meio que ella empregou: defender-se, exercendo o direito da represalia, com o bloqueio da Inglaterra, cujos damnos obrigassem o Governo de Londres a mudar o seu procedimento. E foi por isso que resolvendo bloquear como pudesse a Inglaterra, o Governo allemão declarou clara e formalmente que suspenderia as suas medidas de represalias apenas a Chancelaria ingleza communicasse que não se opporia mais ao commercio legitimo dos neutros com a Alemanha, para a alimentação da população civil. Os que acompanharam a correspondencia diplomatica dos belligerentes lembram-se-hão certamente da primeira resposta official da Inglaterra: diante do facto da distribuição de viveres a civis e militares ser um serviço feito pelo Governo, na Alemanha, a Inglaterra não podia permitir aquelle commercio, pois era difficil distinguir os viveres destinados aos civis dos destinados aos militares...

Era evidentemente uma evasiva. Sempre a hypocrisia britannica. Mas a essa evasiva ridicula, tratando-se de um paiz com recenseamentos e estatísticas, que dariam o limite da importação, a Alemanha respondeu propondo uma humilhação á si propria, em attenção ao fim humanitario que tinha em vista:

O Governo Allemão accitaria a fiscalização dos Estados Unidos, no interior da Alemanha, para evitar que os viveres importados e destinados aos civis fossem desviados para os militares. Vio-se o que foi a resposta da Inglaterra: não accitava a proposta, não apresentava um substitutivo, encerrava o periodo das negociações diplomaticas.

E enquanto os velhos, as mulheres e as crianças allemães não podiam receber o pão comprado aos países neutros, os Estados Unidos começavam a enviar, e continuavam a enviar ainda hoje, para a Inglaterra e para a França milhões e milhões de dollars de armas e munições de guerra, destinadas a alimentar ainda mais a vida da inegalavel tragedia de saque e de morte...

Pôde ser que nos países neutros, a generosidade humana não houvesse soffrido ante esse contraste. Na Alemanha, porém, o povo guerreiro não somente soffreu, mais ainda se indignou, porque a população civil condemnada á fome era de seus irmãos. E, uma luta de vida ou de morte reagiu, em legitima defesa que não podia ficar uma simples e inutil

defensiva, mas uma offensiva que não só impressionasse a Inglaterra, pelos damnos, mas que levasse os países neutros a intervir de maneira efficaz.

Querer que a Alemanha, tendo em jogo toda a sua vida e o seu destino, não tivesse o actual procedimento, só para que não se prejudicassem interesses parciais do commercio de alguns países neutros, seria exigir um sacrificio que ninguém faria na situação do povo allemão.

Ora, foi depois de tudo isso, na vigencia de taes attitúdes da Inglaterra e da Alemanha, que o «Lusitania», sob o sobro, torpedeado por um submarino allemão.

Antes, porém, do «Lusitania», iniciar a sua ultima travessia, a Embaixada Allemã em Washington publicou avisos officiaes em toda a imprensa: — o bloqueio da Inglaterra ia entrar numa phase de maior severidade, não se devia absolutamente viajar em paquete inglez. E o proprio commandante do «Lusitania» declarou em entrevista, telegrammas de Londres, que elle e varios passageiros haviam recebido avisos passageiros do perigo a que se expunham na viagem.

Como, porém, o submarino allemão, não avisou o «Lusitania» antes de o torpedear, para o desembarque de passageiros? A resposta é muito simples: para que o navio posto a pique não fosse elle, o submarino.

Mas o Governo inglez desmentiu a allegação allemã de que o «Lusitania» estivesse armado...

Vamos por partes. Em primeiro lugar, o Governo inglez não desmentiu em nota official do Almirantado. O que houve apenas foram notas de jornaes. Em segundo lugar, sabe-se que todos os navios mercantes inglezes têm hoje ao menos pequenos canhões, e uma simples metralhadora bastaria para sacrificar o submarino. Em terceiro, a palavra ingleza é tão valiosa ou suspeita no caso como a palavra allemã.

Não fossem, porém, certas injuncções da neutralidade, e os officiaes de um paquete brasileiro que passou ao lado do «Lusitania» poucos dias antes da sua perda, poderiam fallar de seis canhões que viram naquella transatlantica.

Em quarto lugar, a leitura deste communicado official da Legação da Alemanha, em Petropolis:

Recebido da Embaixada Allemã em Washington:

«Foi plenamente verificado que o transatlantico «Lusitania», ultimamente posto a pique por um submarino allemão, conduzia a seu bordo para cima de 5.100 caixões de munições de guerra.»

Em quinto lugar, este telegramma da «Tribuna»:

«Londres, 11. — Occupando-se ainda detalhadamente do desastre do «Lusitania», o «Morning Post» affirma que aquelle navio mercante estava armado de poderosa artilharia sob as ordens do Almirantado britannico.

Só assim se explica o facto de não haver o Almirantado tomado as necessarias medidas para garantir o navio, fazendo-o comboiar na zona de guerra, por um destroyer ou submarino.

E ainda este telegramma de Londres, publicado no «Jornal do Commercio» de 11 de Maio, em que é o proprio Governo inglez quem affasta a accusação de surpresa do submarino allemão:

«O Primeiro Lord do Almirantado, sr. Winston Churchill communicou á Camara que tinha mandado abrir um inquerito sobre a destruição do vapor «Lusitania».

Expoz os motivos porque o Almirantado não podia garantir todas as vias maritimas e acrescentou que o commandante daquelle navio tinha recebido antes da viagem todas as instrucções necessarias para evitar o perigo.

Depois...

Depois, aqui está o argumento que dispensa a prova do «Lusitania» achar-se armado para justificação da surpresa do submarino bastariam a simples velocidade do colossal paquete e um ligeiro golpe de sua prôa para obrigarem o submarino a afundar de vez. Demais, não havia surpresa: desde a sahida do paquete, os seus officiaes e passageiros estavam avisados de que iam encontrar os submarinos no caminho.

Ha dias, ainda, os jornaes davam que um paquete inglez atacado por um submarino puzera-o a pique exactamente com um golpe de sua prôa, ganhando assim o premio prometido pelo Almirantado da Inglaterra aos que agissem daquelle maneira.

Como se vê, o submarino do caso do «Lusitania» não quiz offerecer um novo ensejo aos premios do Almirantado inglez...

Mas a gritaria mundial ante o naufragio do «Lusitania», provocada pelos telegrammas tendenciosos de Londres, tem apenas uma explicação: é o odio inglez que vê a sua marinha mercante, a celebre dominadora dos mares, desmoralizada agora de uma vez para sempre. A Inglaterra via desolada que o caso não provocou o ambicionado rompimento entre os Americanos e os Allemães: antes provocará, talvez, a primeira acção energica do Governo Americano, para que a Inglaterra restrinja as suas zonas de guerra, não impedindo a alimentação dos velhos, mulheres e creanças da Alemanha, cujo Governo está prompto a suspender o bloqueio das ilhas inimigas, nestas condições.

E é tudo.